Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Ein christliches Familienblatt — Gegruendet im Jahre 1877

113. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba | Mittwoch, 8. August 1990 | Nr. 15

Sommerfreude

Was fordert der Herr von dir?

Micha 6, 6 - 8 (Elberfelder)

Jacob und Linda Penner sind Lehrer auf einer Huttererkolonie bei Portage la Prairie, Manitoba. Vorher hat er 14 Jahre in Ontario unterrichtet. Zwischendrein dienten sie als Pastorenehepaar in Kansas, Ontario, Alberta und Manitoba. Penners haben drei verheiratete Kinder und fünf Großkinder.

Von Zeit zu Zeit kommt einem die Frage, "Wie steht es mit mir und dem Herrn? Bin ich gewachsen seit ich ihn als Herrn erkannt habe?" Öfters fassen wir einen Entschluß, es besser zu machen, treuer zu sein im Dienst und ihm mehr Zeit einzuräumen. Aber auf die Länge hält es nicht aus. Wir fallen immer wieder zurück in den alten Weg.

Der Herr hatte für Israel durch den Propheten Micha ein besonderes Wort das auch für unsere Zeit passend ist. Micha war sehr bekümmert darum, daß Israel, sein Volk, moralisch und auch geistig herunter gekommen war. Er lebte in der Zeit wo der König Hiskia in Judah regierte. Der war zum Guten geneigt, daß prophetische Wort zu hören und zu folgen. Der Prophet Micha, wie auch Jesaja, forderte den König auf, dem Wort zu gehorchen. Micha war verantwortlich dafür, daß von Juda gesagt wurde, "Ja sie fürchteten vielmehr den Herrn und beteten vor dem Herrn," Jer. 26, 19. Auch daß Jerusalem in dem Jahr 701 vor Christi nicht unterging, war dem Micha zuzuschreiben.

Hiskia, der König, brachte eine große Veränderung in dem Gottesdienst und zerbrach die Götzenbilder. Der Schriftsteller des Buches der Könige sagt von dem Hiskia, "Er vertraute dem Herrn, dem Gott Israels, daß nach ihm seinesgleichen nicht war unter allen Königen Judas noch vor ihm gewesen," 2. Könige 18, 5.

In solcher Zeit haben womöglich viele die Frage gestellt, "Womit soll ich vor den Herrn kommen und was kann ich ihm bringen als Opfer?" Gott hatte schon das Brandopfer mit einjährigen Kälbern verstoßen, wie auch die Ströme Öls. Auch das Opfern des "Erstgeborenen, die Frucht des Leibes, für die Sünde meiner Seele," war nicht genügend.

Aus diesem Abschnitt finden wir kein Opfer das vor Gott genügt. Die obigen Opfer verlangt der Herr nicht von uns. "Er hat dir kund getan, O Mensch, was gut ist, und was Jehova von dir, fordert: Recht zu üben und Güte zu lieben und demütig zu wandeln mit deinem Gott," Micha 6, 8. Diese drei Dinge verlangt der Herr auch heute noch von uns die wir ihn Herrn nennen. Was immer wir für ihn tun, die Gabe der Zeit, oder Dienst, wenn es nicht mit diesen drei Dingen durchdrungen ist, ist es nichts. Gottes Wille soll unser Streben sein.

In dem Pentateuch hat Mose viele Regeln gegeben, die wahrlich schwer zu erfüllen sind in unserem täglichen Leben wie auch in dem Gottesdienst. Der Prophet Micha räumt sie alle mit einem Strich der Hand hinweg und zeigt uns drei geistliche Eigenschaften die in der persönlichen Einstellung ihre Wurzel haben und sich in Beziehungen andern gegenüber zeigen. Nicht ritualer Gottesdienst sondern der gerechte Wille Gottes verlangt, daß man empfindlich, aufrichtig und gerecht im ganzen Leben ist. Gott ist nicht zufrieden mit einem passiven Anhang seiner Gerechtigkeit, sondern er ruft heute solche die ihn hören und sich leiten lassen.

Das rechte Nähern zu Gott ist beides, ein Blick in sich selbst, wie auch ein Blick vorwärts in Geduld und Anbetung.

Also zur Frage, Was fordert der Herr von dir? Die Antwort finden wir im achten Vers. Sie kommt vom Herrn selber. Diese Gabe hat er mehrmals gegeben als eine gute Nachricht für uns Menschen. Hebräer 1, 1 sagt, daß Gott auf vielerlei Weise ehemals zu den Vätern geredet hat. In all seinem Sprechen hat er im Sinn, den Menschen zu zeigen was gut ist, und das was gut ist, ist die Frömmigkeit. Er sucht in uns die Frucht des Geistes.

Es gab falsche Wege durch die

Jacob und Linda Penner.

man das Gute suchte, z.B. heidnische Opfer und die strenge Lebensart. Selbst das Opfersystem, das Israel gegeben worden war, konnten sie unmöglich ausführen. Man muß sich dem Geiste Gottes übergeben und bringen was Gott verlangt. Heb. 10, 10: "Durch welches Willen wir geheiligt sind durch das ein für allemal geschehene Opfer des Leibes Christi, (Verse 19 - 25 usw.), den Eintritt in das Heiligtum... mit wahrhaftigem Herzen in voller Gewißheit des Glaubens, und einander anspornen," usw.

Was fordert der Herr von dir?

I. Recht zu üben. Hier kommt erstmalig die sittliche Reinheit und die göttliche Natur zusammen. Das Recht tun bedeutet nicht nur, das tun was recht ist, sondern es tun weil es recht ist, im innern Verlangen, vor Gott rechtschaffen zu sein. Die Gerechtigkeit welche ein gerechter Gott liebt, ist mehr als nur ein äußerliches Tun. Ps. 11, 7: "Denn gerecht ist Jehova, Gerechtigkeit liebt er. Sein Angesicht schaut den Aufrichtigen an." Wie einer es von Micha hört, hatten sie diese Gerechtigkeit vergessen, Micha 6, 10 - 12; 7, 3. Auch heute haben viele die Gerechtigkeit vergessen. Er fordert uns auf, "Der Gerechtigkeit, sollst du nachjagen, auf daß du lebst und das Land besitzest,

welches Jehova, dein Gott dir gibt", (5. Mose 16, 20). So spricht Jehova, "Wählet das Recht und übt Gerechtigkeit! Denn mein Heil steht im Begriff zu kommen, und meine Gerechtigkeit geoffenbart zu werden", Jesaja 56, 1.

Der Herr Jesus hat uns gelehrt wie es Paulus erklärt, "Gebet allen, was ihnen gebührt: die Steuer, dem die Steuer, den Zoll, dem der Zoll, die Furcht dem die Furcht, die Ehre dem die Ehre gebührt," Römer 13, 7.

II. Güte zu lieben. Dieses ist mehr als nur Gerechtigkeit. Der Apostel Paulus sagt den Römern, (5, 7) "Denn kaum wird jemand für einen Gerechten sterben: denn für den Gütigen möchte vielleicht jemand zu sterben wagen." Die Güte zu pflegen bringt uns dem gerechten Gott näher und hilft uns, den Segen zu verbreiten den wir genossen haben. Sogar an solche die undankbar sind oder sich als Feinde halten. Der Schreiber der Sprüche schreibt, "Güte und Wahrheit mögen dich nicht verlassen, binde sie um deinen Halz, schreibe sie auf die Tafel deines Herzens", Sprüche 3, 3. "Sich selbst tut der Mildtätige wohl, der Unbarmherzige aber tut seinem Fleisch wehe," Sprüche 11, 17. Der Herr sagt, "Glückselig die Barmherzigen, denn ihnen wird Barmherzigkeit widerfahren." Matthäus 5, 7. "Seid nun barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist," Lukas 6, 36.

III. Demütig zu wandeln mit deinem Gott. Man kann nicht so dahin leben und nicht in Gefahr stehen, stolz zu werden. Der Herr erinnert uns in dieser Hinsicht, daß wir demütig wandeln sollen mit unserm Gott. Hier kommt das Gesetz Mose und das Wort des Evangeliums zusammen. "Wandle mit deinem Gott." Wie ist das möglich, es sei denn daß man bekehrt ist? Amos der Prophet sagt, "Wandeln wohl zwei miteinander es sei denn daß sie überein gekommen sind?" Wenn man erlöst ist, ist es möglich mit Gott zu wandeln. Dieses ist nicht in einer selbstgerechten Weise, nicht die Zeremonie oder das Opfer zu bringen, sondern der Glaube an das vergossene Blut Jesu zm Kreuz, für uns vergossen. Diese Demut kommt durch den Heiligen Geist der uns durchdrungen hat. In dieser Weise zu leben, verlangt daß wir in der Gerechtigkeit Christi vor Gott stehen und die freie Gabe des Lebens von ihm erhalten und in der Demut leben. Luther hat einst gesagt, "Der erste Schritt im geistlichen Leben ist die Demut, wie auch der zweite Schritt und auch der dritte Schritt."

Der Herr Jesus sagt, "Der Größte unter euch sei wie der Jüngste, und der Leiter wie der Dienende," Lukas 22, 26. Paulus sagt, "Denn ich sage durch die Gnade die mir gegeben worden, jedem der unter euch ist, nicht höher von sich zu denken als zu denken sich gebührt, sondern so zu denken daß er besonnen sei, wie Gott einem jeden das Maß des Glaubens zugeteilt hat," Römer 12, 3. "Denn diese Gesinnung sei in euch, die auch in Christo Jesu war," Phil. 2, 5. "Demütiget euch vor dem Herrn, und er wird euch erhöhen," Jakobus 4, 10. "Alle aber seid gegeneinander mit Demut fest umhüllt, denn Gott widersteht dem Hochmütigen, dem Demütigen aber gibt er Gnade."

Was fordert der Herr von dir?
Recht zu üben.
Güte zu lieben.
Demütig zu wandeln
mit deinem Gott.

Jacob Penner.•

Unterwegs notiert..

Roland Marsch

Gerade habe ich wieder einmal die Apostelgeschichte durchgelesen. Dabei fällt mir auf, daß der Apostel Paulus, überall wo er hinkommt, Freunde sucht und findet.

Freunde bereichern unser Leben. Immer wieder erlebe ich das auf meinen Reisen.

Gerade jetzt bin ich in Clearbrook, BC. Ich brauche nur in eines der Restaurants auf Clearbrook Road zu gehen, um schnell einige Freunde zu finden.

(von Roland Marsch)

Heute treffe ich mich dort mit einigen Predigern unserer Gemeinden, um mit ihnen Gemeinschaft zu pflegen. Am nächsten Tisch sitzt **David Falk.** Vor sechs Jahren haben er und seine Frau, Lorina und mich freundlich in ihrem Heim aufgenommen. Damals, 1984, waren wir zur Konferenz in BC.

Hier treffe ich **Henry und Kay Dyck,** früher Winnipeg, und Sieg und Teenie Wall aus New Brunswick, die hier einen Studiumurlaub machen. Wir haben viel Freude miteinander, wir lachen über lustige Erlebnisse, und beten zuletzt füreinander und für die Gemeinden, die in unserem Gespräch vorkamen.

Ehepaar Martens, die wir aus der Zeit vor 25 Jahren aus Grassy Lake her kennen, sind auch hier. Funks aus der Douglas Mennonitengemeinde in Winnipeg kommen an unseren Tisch vorbei und sagen hallo.

Verschiedene Erlebnisse verbinden uns, aber die stärkste Verbindung ist Jesus Christus. Er hat uns erwählt, seine Freunde zu sein. Freunde helfen mir die Einsamkeit zu überwinden, die mir manchmal zu schaffen macht. Morgen wird alles anders — Lorina kommt. Dann ist die Einsamkeit wie weggeblasen. Dafür danke ich meinem Gott!•

(Roland Marsch)

Vision 2000 - Ottawa (von Charlene Falk)

Charlene Falk war eine von drei Abgesandten der North Kildonan M.B. Gemeinde in Winnipeg, die an der Konferenz der Evangelical Fellowship of Canada, Vision 2000, in Ottawa teilnahmen. Am darauffolgenden Sonntag gab sie in der Gemeinde ein Zeugnis über ihre Erlebnisse.

Zuallererst bedankte sie sich bei der Gemeinde, für die finanzielle Gabe, die es den drei Delegierten ermöglichte, an der Konferenz teilzunehmen. Mit großer Begeisterung sprach sie über Vision 2000. Gelernt hatte sie, daß es unter Christen in Kanada an Erneuerung mangelt, daß die Gott-losigkeit im Allgemeinen die Überhand nimmt, und daß Christen eine neue Liebe für Kanada nötig haben. Besonders ansprechend fand sie den "Praise March" nach Parliament Hill und die Abendmahlsfeier.

Die Frage: "Was tun wir, um den Missionsbefehl Christi auszuführen?" wurde laut und klar vernommen. Immer wieder wurde betont, daß das Evangelium nur dann in alle Welt verbreitet werden kann, wenn die Gemeinden allerorts, und die einzelnen Christen überall, treu werden.

Frage: "Ist unsere Gemeinde ein Spiegelbild unserer Umgebung?" Viele Gemeinden bestehen aus anderen Leuten als die, die in der Umgebung wohnen. Oft sehen die Menschen der Umgebung die Gemeinde als Fremdkörper in ihrer Nachbarschaft an. Leider wissen die christlichen Gemeinden auch oft nicht um die Themen, Fragen und Nöte ihrer Umgebung, und können deshalb keinen Einfluß in der Gesellschaft haben.

Laut Statistiken, geben sich nur 8% der kanadischen Bevölkerung als Christen aus — beim heutigen Trend werden es im Jahre 2000 nur noch etwa 4% sein. Es gibt nur sechs Kirchen je 10 000 Bürger in unserem Land. Evangelikale Christen sind übermäßig beschäftigt mit Bauplänen und herkömmlichen Programmen, die auf die jetzige Mitgliedschaft bezogen sind.

Durchschnittliche Christen glauben daß Gott der Schöpfer aller Dinge ist und daß der Mensch, nach dem Sündenfall, von Natur aus böse ist. Die Humanisten, im Gegensatz, glauben, daß der Mensch von Natur aus gut ist. Durch das Zusammenstoßen dieser zwei Weltanschauungen entstehen auf vielen Gebieten Konflikte. Es ist eine große Versuchung für Christen, sich aus diesen Konflikten zurückzuziehen, und keinen Druck mehr in der Gesellschaft auszuüben.

Gott sieht uns als gleichzeitig böse und gut an. Er hat uns in seinem Bilde geschaffen und durch seine Gnade erlöst. In Demut erkennen wir, daß er uns annimmt, so wie wir sind. Genau so sollten wir unsere Mitmenschen annehmen — so wie sie sind. In unserer pluralistischen Gesellschaft müssen auch wir pluralistisch denken lernen. Wenn wir einen Einfluß auf das Denken und Leben um uns herum haben wollen, müssen wir unsere Mitmenschen annehmen und schätzen lernen.

Es ist eine Herausforderung an uns, in der heutigen Gesellschaft ein heiliges Leben zu führen. Die persönliche Evangelisation bedeutet, aus unseren selbstgeschaffenen Sicherheitszonen — aus den Gemeindekomitees, den Gemeinschaftsgruppen, den christlichen Freundeskreisen—herauszubrechen und dahin zu gehen, wo sich die andern wohlfühlen, und wir diejenigen sind, die das Unbehangen des Fremdseins verspüren. Darin ist Jesus uns ein wunderbares Beispiel. Er trat aus der freundschaftlichen Atmosphäre seines Jüngerkreises hinaus, und ging in das Haus des Zachäus, wo sich der Zöllner zuhause fühlte. Innerhalb christlicher Kreise zu bleiben bedeutet, den Glauben für uns zu behalten. Durch eine Handlung, wie sie Jesus uns vorlebt, entsteht im anderen der Glaube.

Einzeln müssen wir in die Lebensbereiche unserer nichtchristlichen Nachbarn einkehren. Es muß uns bewußt werden, daß wir die einzige Bibel sind, die unsere Nachbarn lesen. Wir müssen Beziehungen zu ihnen anknüpfen, und uns so geben, wie wir wirklich sind. Fromme Floskeln und christliche Sprüche sind nicht immer am Platz. Erst wenn unsere Mitmenschen uns als Freunde akzeptieren und vertrauen, wird unser Zeugnis wirkungsvoll.

Es sind die Gemeindemitglieder, und nicht die Pastoren, die jeden Tag mit nicht-Christen zusammen kommen. Also müssen es auch die Gemeindemitglieder sein, die das Evangelium heraustragen. Die Welt scheut sich, zur Kirche zu gehen — wir, die Mitglieder, müssen hinaus in die Welt, wo sie sind.

Darin besteht unser Dienst, Christ zu sein, wo wir uns befinden, inmitten der anderen Menschen. Gott hat uns diese Einstellung vorgelebt. Im Evangelium Johannes (15, 16) sagt Jesus:

"Ihr habt mich nicht erwählt,
sondern ich habe euch erwählt
und gesetzt, daß ihr hingehet
und Frucht bringet
und eure Frucht bleibe, damit
wenn ihr den Vater bittet in
meinem Namen, er's euch gebe."

Gott hat uns viel gegeben. Er hat uns die Nationen in unsere Nachbarschaften gebracht. In Kanada sind 80% der Babys, die hier geboren werden, nicht weiß. Wieso ist die christliche Gemeinde immer noch fast außschließlich weiß?

Wir Christen sollten nicht nur in die Gemeinde gehen — wir sind die Gemeinde. Indem wir füreinander beten, wird sich der Vers aus Jeremia 20, 9 bei uns bewahrheiten:

"Da dachte ich: Ich will nicht
mehr an ihn denken und nicht
mehr in seinem Namen predigen.
Aber es ward in meinem Herzen
wie ein brennendes Feuer,
in meinen Gebeinen verschlossen,
daß ich's nicht ertragen konnte;
ich wäre schier vergangen."•

(aus einem Zeugnis von Charlene Falk)

Lebensharmonie
(von Peter Kroeger)

Wie schön ist's unterm Himmelszelt
Auf unsrer wundervollen Welt,
Wenn man einander wohlgefällt,
Dem Herrn sich zur Verfügung stellt,
In Liebe, Eintracht, Frieden hällt.
(Belgien, den 14. Februar 1946)

Fragekasten

Fragen für den Fragekasten sende man bitte an:
Rev. Victor D. Toews
27 Gemini Avenue
Winnipeg, Manitoba
R2G 0T5 Kanada

Frage: Warum hat man in unseren Gemeinden, "Round the clock Prayers?" Reicht es nicht zu wenn wir zu irgend einer Zeit dem Herrn unsere Bitten vorlegen, ohne unseren Namen auf eine Liste zu stellen, um dann zu der bestimmten Zeit, tags oder nachts, zu beten?

Antwort: Zuerst eine kurze Erklärung für solche die diesen Modus des Gebets nicht kennen. Man hat, zum Beispiel, in einer Gemeinde ein dringendes Anliegen welches man als ganze Gemeinde anhaltend vor den Herrn bringen möchte. Man teilt die 24 Stunden in Abschnitte von 15 Minuten, und die Glieder wählen sich einen Abschnitt, und mit ihrer Unterschrift versprechen sie, für die Sache zu beten.

Ich stimme schon mit der Fragestellerin, daß wir zu irgend einer Zeit mit unseren Bitten vor Gott treten können. Wir wissen auch, daß Gott Gebete erhört wenn wir als ganze Gemeinde an einem Ort versammelt sind und gemeinsam beten. Wir wissen, daß Gott uns um 10 Uhr abends gerade so gerne erhört als wenn wir unseren Wecker stellen zu 3 Uhr nachts und dann aufstehen zum Beten. Bei Gott gibt es ja weder Tag noch Nacht, auch hat er keine Zeiteinteilung von Stunden, Minuten und Sekunden. Von diesem Standpunkt aus gesehen, brauchen wir keine Tabelle als Gebetsanleitung.

In dieser Praxis liegt aber für die einzelnen Gemeindeglieder ein großer Segen. Es wirkt erzieherisch in unserem eigenen Gebetsleben. Es kostet schon eine Anstrengung, zu einer gewissen Zeit, und wenn auch zu einer unpassenden Zeit, alles andere beiseite zu legen, um sich auf eine gewisse Bitte zu konzentrieren. Es gibt uns Anleitung, anhaltend zu beten.

Für die ganze Gemeinde kann sich so ein Vorgehen auch zum großen Segen auswirken. Durch unsere Beteiligung bekunden wir als eine ganze Körperschaft, daß die vorliegende Sache für uns von großer Bedeutung ist und daß wir es uns etwas kosten lassen, um von Gott eine Erhörung zu erhalten. In keinem Falle versuchen wir, Gott mit unserem gemeinsamen, systematischen und anhaltenden Gebet müde zu machen, um ihn zu einer Antwort zu zwingen. Wir offenbaren damit nur, daß es uns ernst mit dieser Sache ist. Zu solchem anhaltenden Gebet fordert uns die Schrift ja auf. Jak. 5, 16.

Gott läßt sich an keine Stunde noch an irgend ein System binden. Er antwortet zu seiner Zeit und nach seinem Willen und das alles aus Gnade. Auch ist keine Gebetsanleitung die wir uns erdenken und ausführen, unbedingt besser als eine andere. Wo man sich aber in der Gemeinde dann und wann auf ein Vorgehen einigt, da wollen wir nach besten Kräften mitmachen. Die Erhörung wird dann kommen.•

Victor D. Toews

Dan leat dit fomm Fiejenboom: sobollt aus siene Asta sauftich woaren en Bläda kjriehen, weet jie daut de Somma dichtbie es. Jrod soo uk wan jie dit aules seenen, weet jie daut hee dicht fere Däa es.

(Matäus 24, 32 - 33 aus Daut Niehe Tastament)

Marvin Hein erreicht Meilensteine

Marvin Hein, bekannter Pastor und M.B. Konferenzleiter, erreichte im April drei Meilensteine: er wurde 65 Jahre alt, beendete 10 Jahre als Pastor der North Fresno M.B. Gemeinde in Kalifornien, und 35 Jahre im Pastoraldienst überhaupt. Ihm und seiner Frau **Mary Helen** zu Ehren fanden mehrere Veranstaltungen statt.

Es beteiligten sich daran als Redner **Henry H. Dick,** Konferenzprediger des Pacific Distrikts, **Roy Just,** früher Präsident von Tabor College, und viele Freunde und Familienglieder. Hein selber wünschte, daß diese Feiern jemanden bewegen möchten, den Predigtdienst zu erwägen.

Marvin Hein wurde 1947 von seiner Heimatgemeinde, Fairview Oklahoma M.B., zum Predigtdienst gewählt. Darauf zog er mit seiner Frau nach Hillsboro, Kansas, besuchte Tabor College, und später Central Baptist Seminary. Seine erste Pastorstelle war eine kleine Landgemeinde. 1956 wurde er Pastorgehilfe der Hillsboro M.B. Gemeinde und drei Jahre später leitender Pastor. Diesen Posten behielt er 21 Jahre. 1980 folgte er dem Ruf der North Fresno Gemeinde. Nebenbei hat er als Konferenzleiter des Südlichen Distrikts, der U.S.A. Konferenz, und der General Konferenz gedient, und auch als Glied der Behörden von Konferenzschulen. Siebzehn Jahre war er Mitglied des Rats der Mennonitischen Welt Konferenz, 12 davon als Vize Präsident für Nord Amerika. 1989 verlieh M.B. Biblical Seminary ihm den Ehrendoktortitel. Gegenwärtig ist Hein Konferenzleiter des Pacific Distrikts.• (The Christian Leader)

Mennonitische Rundschau wird 24 mal im Jahr von der **"Board of Faith and Life"** der kanadischen Konferenz der Mennoniten Brüdergemeinden herausgegeben, hauptsächlich als Dienst an den eigenen Mitgliedern. Sie ist ein christliches Familienblatt, das erbaulich, belehrend und informativ wirken will. Artikel und Zuschriften sind willkommen, werden jedoch nur dann zurückerstattet, wenn dieses ausdrücklich verlangt wird. Schriftleiterin: **Lorina Marsch;** Gehilfe: **William Schroeder.** Telefon: **(204) 669-6575. FAX (c/o MBM/S)(204)667-0680. Jahresabonnement im voraus zahlbar:** Kanada und USA - $18.00; Deutschland - DM 30.00 — zahlbar bei Herrn **Jakob Hooge, — Mennonitische Rundschau,** Friedrichstraße 10, D - 4937 Lage/Lippe, West Germany, Kreissparkasse Detmold, Konto Nr. 70108543, BLZ 476 501 30. **Anzeigen:** Spalte — Inch $5.75. Weitere Auskunft auf Anfrage erhältlich. Alle Korrespondenz richte man an: **Mennonitische Rundschau, c/o Canadian Conference, 3-169 Riverton Ave., Winnipeg, Manitoba, Canada, R2L 2E5.** Second class registration number—1107. The Christian Press.

Frauen- und Familiendienst

Dem aber, der euch
kann behüten
vor dem Straucheln und
stellen vor das Angesicht
seiner Herrlichkeit
unsträflich mit Freuden,
dem einen Gott,
unsrem Heiland
durch Jesus Christus,
unsren Herrn,
sei Ehre und Majestät
und Gewalt und Macht
vor aller Zeit,
jetzt und in alle Ewigkeit!
Amen.•

An meine Tanten

O ja, du singst so gerne:
"Tief unten im Tal der Demut
da lebe und weile ich gern;
da schmeck ich die köstliche Ruhe
und tiefe Gemeinschaft im Herrn.
Im Tal ist Freude in Fülle
und liebliches Wesen mein Teil,
auch Glauben und Demut und Treue
man allezeit reichlich dort find't."

Jetzt, wo du dich beugen sollst und um Vergebung bitten, willst du nicht! So ermahnte meine liebe Tante mich.

Meine Großeltern, Hüberts, hatten zwölf Kinder, darunter vier Schwestern. Zwischen den ältesten zwei und den jüngsten zwei waren achtzehn Jahre Unterschied. Unsere Mutter war eine von den ältesten.

Als wir bei der deutschen Besatzung 1941 in Rußland Religionsfreiheit bekamen, fingen Mutters Schwestern, unsere Tante Neta und Tante Tina, uns junge Menschen an zu evangelisieren. Für uns fing ein ganz neues Leben an. Mein Kopf war voll von melancholischen russischen Liebesliedern, aber der wurde bald gesäubert und mit Bibelversen und Chorälen gefüllt, wie zum Beispiel:

Morgenstern auf finstre Nacht,
der die Welt voll Freude macht.
Jesus, komm ins Herz hinein,
laß es licht und heiter sein!

Sonnabendnachmittag wurden wir gebadet und unsere Kleider ausgespült. Abends gingen wir zur Gebetsstunde, wo unsere Herzen auf den Sonntag eingestellt wurden. Der Raum war dunkel, nur vorne brannte ein kleiner Docht im Öl. Also wurden wir ermuntert, Lieder auswendig zu lernen, um sie in der Gebetsstunde vorzusagen. Das taten wir mit Lust.

Der Sonntagmorgen fing mit einer Gebetsstunde an. Bei jeder Versammlung betete meine liebe Tante Neta und weinte dabei. Das wurde mir mit der Zeit zuviel. Eines Tages fragte ich sie: "Tante, müssen Sie jedes mal beten?" Ihre Antwort: "Martha, wenn du wirst anfangen zu beten, werde ich aufhören." Nachdem konnte sie beten so oft sie wollte! Ich konnte sie nicht ersetzen.

Die Predigt wurde aus dem Predigtbuch gelesen. Wir saßen ehrfurchtsvoll bis endlich das letzte Blatt gelesen war. Nachmittag gingen wir zu unseren Tanten zur Sonntagschule. Da wurde uns Gottes Wort lebendig gemacht.

Tante Tina konnte so gut schreiben. Sie schrieb jede Woche für uns alle Bibelabschnitte und Liederverse ab. Diese lernten wir dann auswendig. Wie dankbar bin ich jetzt, daß ich so viel auswendig kann! Sogar die Bücher der Bibel lernten wir:

In des alten Bundes Schriften
merke in der ersten Stell'
Mose, Josua und Richter,
Ruth und zwei von Samuel....

Bei diesem Unterricht erkannte ich meine Sündhaftigkeit. Mit Tränen erzählte ich meine Not den Tanten. Wir knieten uns nieder und beteten. Dann lasen wir aus Evangelium Johannes 10, und ich nahm den guten Hirten als meinen persönlichen Heiland an. Mit viel Geduld belehrten sie uns. Bald darauf ließen wir uns taufen. Wir waren noch jung, aber die Gebete unserer Tanten halfen, damit wir auf der rechten Straße blieben.

Für die lange Reise aus Rußland nach Deutschland wurde für Tante Neta ein Leiterwagen mit einem Blechdach gemacht. Sie hatte vier kleine Kinder. Wir hatten nicht viel Raum auf unserem Kusow, da unsere Oma Enns mitten im Wagen eingepackt saß. Also liefen wir viel dem Wagen hinteran, oder fuhren mit, wo es paßte. Manchmal kroch ich mit unter Tante Netas Dach. Meine Tante hielt die Leine während ihre Kinder Keuchhusten hatten. (Ich werde Euch, liebe Leser, die Einzelheiten ersparen.) Weil das Dach sich nicht mit dem Wagen geben konnte, war es an der einen Ecke losgekommen und klapperte bei alledem unbarmherzig weiter. Trotzdem war der große Gott, den sie kannten, auch damals genug.

Nach vielen Strapazen sind wir alle in Deutschland angekommen. Die Tanten fingen auch gleich einen Chor an. Tante Tina sang Baß mit den jungen Männern und Tante Neta half beim Tenor (dritte Stimme) mit. Und wirklich, wieder waren sie uns behilflich, ein Segen zu sein!

Jetzt wohnen die lieben Tanten in Winnipeg. Sie ermahnen, ermuntern und beten weiter. Nicht viele Familien sind so reich.

Eure dankbare

Martha•

(Martha Penner, Carman, Manitoba)

Dieses Foto vom Jahre 1913 zeigt die Heinrich Hüberts Töchter von Steintal-Tschongrau. Von oben: Mariechen (19), Suschen (21), Tina (6) und Neta (2).

Rezept aus Camp Crossroads

(Dieses leckere Rezept wird den Freizeitlern im Camp Crossroads, das M.B. Freizeitlager in Ontario, bei der ersten Mahlzeit immer als Nachtisch angeboten und ist deshalb als "Camp Crossroads Special" bekannt geworden.)

Ein Blech mit Graham Wafers (Bahlsen Kekse) auslegen und an den Kanten hochstellen.

Schokoladenpudding

1 Liter 2% Milch
2 1/2 Tassen Zucker
2 Tassen Mehl
1 Tasse Kakao
1 Eßlöffel Vanilla
1/4 Tasse Margarine
6 geschlagene Eier.

8 Tassen Milch im "Double-boiler"zum Sieden bringen.

Zucker, Mehl, Kakao und Salz zusammensieben. Mit 2 Tassen kalter Milch glattrühren. Masse langsam in die heiße Milch geben, rühren und kochen bis der Pudding dick ist.

Einen Löffel voll Pudding mit den geshlagenen Eiern verrühren und dann in die heiße Masse geben. Vanilla und Margarine mitkochen bis der Rührlöffel eine kleine Rille hinterläßt. Kaltstellen. Nach dem Abkühlen im ausgelegten Blech verteilen. Mit einer Schicht Kekse abdecken.

2 Tassen steifgeschlagene Schlagsahne unter 1 Tasse fertigen Vanillepudding ziehen. Glatt über die oberste Schicht Kekse verteilen und wieder mit einer Lage Kekse abdecken.

4 Tassen Puderzucker, 1 Teelöffel Kakaopulver und kochendes Wasser zusammenrühren, bis ein dünner Guß entsteht. 1/4 Tasse Guß zur Seite stellen, den Rest schnell über die Kekse verteilen. Die 1/4 Tasse Guß mit Kakao vermischen und dünne Linien über die gesamte Fläche tröpfeln. Mit der stumpfen Messerkante quer über die Linien ziehen, damit ein gewelltes Muster entsteht. Übernacht im Kühlschrank aufbewahren.•

Mennoniten verändern sich

Die Hälfte der Mennoniten in Nord Amerika wohnt heute in Städten, und viermal soviel arbeiten in Berufen als auf der Farm. Das stellte eine zweite Studie des Mennonitentums durch **Howard Kauffman und Leland Harder** fest. (Die erste wurde 1972 durchgeführt.) Dreiundsiebzig Prozent der Glieder der M.B. Gemeinden, die schon 1972 zu 56% Städter waren, wohnen heute in Städten mit einer Bevölkerung von mindestens 2500 Einwohnern. Auch der Bildungstand hat sich gehoben. Wo 1972 ein Drittel der Mennoniten ein College besucht hatten, ist es heute die Hälfte, bei den M.B.'s sogar 60%.

Die Zahl weiblicher Berufspersonen hat sich von 10% auf 21% verdoppelt. An politischen Wahlen beteiligten sich 1989 einundfünfzig Prozent (51%) der Mennoniten schweizerischer Herkunft und 84% der holländischen. Doch die politische Einstellung ist seit 1972 immer noch allgemein konservativ. Fünf Prozent hatten 1989 ein jährliches Einkommen unter $10 000 und 3% über $100,000.•

(Leo Driedger, in Mennonite Weekly Review)

Kinderecke

Liebe Kinder,

habt Ihr schon mal jemanden getroffen der Euch"von oben **herab**"behandelt hat? In der Bibel gibt es auch einige Leute die "von oben herab" behandelt wurden. Kennt Ihr sie?

1. Ein Mensch der ..... war, wurde **von oben** durch das Dach zu Jesus herabgelassen. (Lukas 5, 18 - 20)

2. Jesus bat ....., seine Netze **von oben herab**zulassen. (Lukas 5, 1 - 6)

3. ..... wurde von seinen Brüdern **von oben herab**geworfen. (1. Mose 37, 23 - 24)

4. Seine Freunde ließen ..... in einem Korb **von oben** über die Mauer **hinab.** (Apostelgeschichte 9, 22 - 25)

5. ..... weigerte sich,die Tiere zu essen die auf einem leinenen Tuch **von oben herab**gelassen wurden. (Apostelgeschichte 10, 11 - 14)

Judy

(Auflösung:
1-Jüngling 2-Simon Petrus 3-Josef 4-Saulus 5-Petrus)

Kinderglück

(von Peter Kroeger, mit 14 Jahren)
(Rosental, den 7. Juni 1932)

Seht die Blumen auf dem Felde,
Wie sie blühn in voller Pracht.
Seht die Kinderschar daneben;
Jedem sein Gesichtchen lacht.

Diese schönen bunten Blumen
Blühen just auf grünem Feld.
Unser allerhöchster Vater
Hat wohl Alles gut bestellt.

Sie pflücken sich ein Blumensträußchen
Und winden einen bunten Kranz.
Die Sonne ist schon tief gesunken,
Rosig schimmert Abendglanz.

Die Kinderschar zieht freudig weiter,
Froh und frei der Heimat zu;
Singt die altbekannte Weise:
"Nun schlaf wohl, du Trauter, du.

Kurznachrichten

- Pastor **Walter Janzen** aus der Lakeview M.B. Gemeinde in Killarney, Manitoba legt seine Arbeit nach fünf Jahren am 31. August nieder. Er und seine Frau Edith warten auf weitere Führung vom Herrn.

- **Harold Loewen** wird im September der neue Pastor der Vineland M.B. Gemeinde. Er hat seine Ausbildung vom Tabor College (B.A.) und vom M.B. Biblical Seminary (M.A.). Früher hat er in der St. Edwards M.B. Gemeinde in São Paulo gedient und war zwei Jahre Schulrat am Tabor College. Nachdem er neun Jahre Pastor der Ebenezer M.B. Gemeinde in Doland, South Dakota war, hat er zuletzt mit geistig Behinderten in der South Dakota Development Center in Redfield, South Dakota gearbeitet. Harold und seine Frau **Darla Rae** haben zwei Kinder: Scott (11) und Lisa (8).

- In diesem Sommer dient **Dwayne Dick** als Praktikant der Coaldale M.B. Gemeinde in Alberta. Er arbeitet mit einer breiten Altersgruppe Jugend und in der Sommerbibelschule für Kinder (DVBS). Er ist Absolvent des Winkler Bible Institutes und Mitglied der Newton Community Fellowship (M.B.) Gemeinde in Manitoba. Er nimmt die Stelle von Gehilfe **Ken Peters** in Coaldale ein. Ken macht am Columbia Bible College und mit Trinity Western University in BC einen Studienurlaub.

- Am 24. Juni gab es ein Abschiedsessen aus Borscht, Wassermelone und Rollkuchen für Pastorenehepaar **Bill und Carol Lehman** in der Steinbach M.B. Gemeinde. Ein besonderer Dank wurde Bill ausgesprochen für seine Krankenhausbesuche und seine Betreuung der ganzen Gemeindefamilie. Carol nahm Dank entgegen für ihren Einsatz in der Kinderarbeit der Gemeinde. Bill und Carol fangen eine neue Aufgabe als Pastorenehepaar der Kitchener M.B. Gemeinde in Ontario an.

Dr. James Nikkel tritt nach neun Jahren am 30. Juni, 1991 von seinem Posten als Direktor der Canadian M.B. Board of Evangelism zurück, um als Präsident vom Bethany Bible Institute, Hepburn, Saskatchewan anzutreten.

- Aus der National Capital Community (M.B.) Gemeinde in Ottawa wurde **Ron Abarbanel** mit einem 30-köpfigen Navigatorenteam im Mai zur Insel St. Vincent ausgesandt. Dort dienten sie als Lehrer in einer Missionsschule, hielten eine Augenklinik in Georgetown und luden an den Mittwochabenden 200 Schüler zum Abendessen ein. Mehr als 100 Personen kamen durch ihren Einsatz zum Glauben.

- **Clare Braun** wird im September Koordinator der Kleinkreise in der Westview Christian (M.B.) Fellowship in St. Catharines, Ontario. Bevor er vor fünf Jahren Pastor der Valley Gardens Community Fellowship wurde, arbeitete er als Kaufmann in Alberta und Manitoba. In der South Calgary M.B. Gemeinde war er Gemeindeleiter (moderator), Sonntagschullehrer für Erwachsene und Leiter eines Hausbibelkreises. Er half in der Seelsorge an Gefangenen und in der Studentenmission (IVCF) mit. Studiert hat er am Briercrest Bible College und der University of Manitoba, am MBBC studiert er im Seminarprogramm. Seine Frau Ruth hat an der University of Manitoba studiert (B.A. und B.Ed.). Sie hat als Lehrerin und im Geschäftsleben gearbeitet. Im letzten Jahr hat sie die private Kinderbetreuung "Kinderworld" ins Leben gerufen und vorgestanden. Clare und Ruth haben zwei Söhne: Chris (17) und Carl (15).

- **Sieg und Teenie Wall** machen einen 3-monatigen Studienurlaub am Regent College in Vancouver. Sie dienen als Pastorenehepaar der Restigouche Valley (M.B.) Gemeinde in Campbellton, New Brunswick. In der Zwischenzeit übernehmen **David und Elaine Esau,** Mitglieder der Cedar Park M.B. Gemeinde in Delta, BC, die Restigouche Gemeinde. David ist Absolvent des Winkler Bible Institutes und MBBC und war im Sommer 1988 mit Youth Mission 100 in Campbellton. Zuletzt hat er in Abbotsford und Surrey, BC Häuser gebaut. Elaine ist Lehrerin und hat an der University of Manitoba und am MBBC studiert. David hat vor, im Herbst ein Studium am Regent College aufzunehmen.

- Am 1. September fängt **Don McLelland** als Gehilfspastor der Virgil M.B. Gemeinde in Ontario an. Er hat Winkler Bible Institute und M.B. Bible College besucht und beendigt zur Zeit sein B.A. an der University of Winnipeg. Seine Frau Valerie lernt als Krankenschwester (R.N.) im St. Boniface General Hospital in Winnipeg. Sie sind Gastmitglieder der Brooklands Community (M.B.) Gemeinde in Winnipeg und haben zwei Kinder: Joshua (3) und Adam (8 Monate).

- **Roland Marsch,** seit dem 1. Januar 1987 kanadischer Konferenzprediger, legt sein Amt Ende dieses Jahres nieder um wieder in den Pastorendienst zurückzukehren. Er wird am 1. Januar 1991 Pastor der Portage Avenue M.B. Gemeinde in Winnipeg. Früher hat er den M.B. Gemeinden in Grassy Lake, Alberta (2 Jahre), in Neuwied, Deutschland (12 Jahre) und in North Kildonan in Winnipeg (7 1/2 Jahre) als Pastor gedient. Seine Ausbildung hat er von der Coaldale Bibelschule, vom MBBC (B.Th.) und vom Winnipeg Theological Seminary (Master of Ministry). Er und seine Frau **Lorina** haben drei verheiratete Kinder: Robert und Hilde mit Amanda und Tiffany in Winnipeg, Susan und Walter Jakobeit mit Paul, Kevin und Corinna in Neuwied, und Judy und Peter von Kampen mit Thea in High River, Alberta.•

Editorielles

Wem Gott will rechte Gunst erweisen....

Lorina Marsch

...der Herr, dein Gott, führt dich in ein gutes Land, ein Land, darin Bäche und Brunnen und Seen sind, die an den Bergen und in den Auen fließen, ein Land, darin Weizen, Gerste, Weinstöcke, Feigenbäume und Granatäpfel wachsen, ein Land, darin es Ölbäume und Honig gibt, ein Land, wo du genug zu essen hast, wo dir nichts mangelt, ein Land, in dessen Steinen Eisen ist, wo du Kupfererz aus den Bergen haust. Und wenn du gegessen hast und satt bist, sollst du den Herrn, deinen Gott, loben für das gute Land, das er dir gegeben hat.

(5. Mose 8, 7 - 10)

Roland und ich reisen oft und gerne im Auftrag der kanadischen Konferenz kreuz und quer durch unser Land, bei Sonne, Regen, Hitze, Nebel, Eis und Schnee. Inmitten der wunderbaren Natur wohnen die Menschen — auf weiter Flur alleine, oder in Dörfern, Kleinstädten und Großstädten. Im Ort angekommen, fahren wir meistens durch enge Wege, durch Menschengedränge, durch Geschäftsstraßen und durch friedvolle Nachbarschaften an die M.B. Gemeinde des Ortes. Manchmal gibt es Versammlungen oder auch Sitzungen. Oft treffen wir das Pastorenehepaar im Restaurant. Die ganze Reise hat einen Zweck, ein Ziel — die Beziehung zum Andern zieht uns an und gibt unseren Fahrten einen Sinn.

Jetzt im Sommer reisen viele von uns auch, um uns zu entspannen. Wir freuen uns über spontane Fahrten ins Grüne oder langgeplante Urlaubsreisen. Es drängt uns hinaus, etwas Ungewöhnliches zu erleben, unbekannte Landschaften auszukundschaften oder eine andere Lebensweise kennenzulernen. Dabei wird uns immer wieder bewußt, wie schön unser Land ist. Eigentlich gibt es in allen vier Jahreszeiten überall herrliche Landschaften. Da wollen wir den Aufruf des Mose zu Herzen nehmen, und unseren Gott nicht vergessen, der uns dieses schöne Land gegeben hat.

Im Moment schreibe ich in Camp Crossroads bei Gravenhurst in Ontario. Als wir heute morgen aus unserem kleinen Holzhäuschen ins Freie traten, wurden wir, wie immer am Morgen, zuerst an den See gezogen. Das spiegelglatte Wasser lag glasklar vor uns, die Wälder auf den Inseln der gegenüberliegenden Seite spiegelten sich vor uns wieder. Fast ungerne wandten wir uns von dem schönen Bild ab, um zum leckeren Frühstück in den Speisesaal zu treten.

Wetterwechsel und sich ablösende Jahreszeiten gehören in Kanada zur Tagesordnung und zum Jahresablauf. Die Tage hier im Camp haben uns viele Sorten Wetter geboten. Einmal regnete es, sodaß viele bunte, farbige und schwarze Regenschirme zum Vorschein kamen. An dem Morgen aßen viele Hafergrütze zum Frühstück. Irgendwie fehlte uns allen ein kleiner Trost — war er auch nur der Trost eines warmen Frühstücks.

An einem angenehm warmen, wenn auch bewölkten Nachmittag, machten die Freizeitler eine Binnenseefahrt. Wir legten von Parry Sound ab. Auf einem schönen drei-stöckigen Ferienschiff ging es dann feierlich zwischen einigen der 30 000 Inseln hindurch. Es war ein wunderbarer Ausflug!

Die herrliche, unberührte Landschaft war hier und da von Ferienorten unterbrochen. An den Ufern entlang, inmitten der dichten Wälder, sahen wir immer mal wieder Ferienhäuschen, Waldwohnungen und Stämmebauten, oft mit Holztreppen und Gehstegen, die herunter bis ans Wasser führten. Hin und wieder huschte ein glänzendes Motorboot an uns vorbei und legte an eines der Anlegestellen an. Vom Schiff aus sahen wir diesen Teil der Schöpfung Gottes einmal aus ganz anderer Sicht. Froh waren wir auch zu erfahren, daß die Anwohner ihr Trinkwasser direkt aus dem klaren See holen. Trotz Ferienort ist die Natur dieser Gegend noch gesund und genießbar.

Mir kommen andere Reisen in den Sinn. Manchmal fliegen wir hoch über die schöne Landschaft Kanadas hinweg, die Wolken unter uns. Nach einem Überseeflug ist es sehr beeindruckend, weit unten die fast endlose Küste am Ozean entlang zu sehen. Flüge übers Land bieten den Anblick der Tundra des weiten Nordens, die majestätischen Rocky Mountains, die Flickerdecke der ausgebreiteten Prairie, die riesigen Great Lakes, den mächtigen St. Lawrence Strom.

Wir schauen hinunter auf winzige Straßen und Spielzeughäuser und fühlen uns klein unter Gottes blauem Himmel. Wenn wir dann gelandet sind und auf den plötzlich wieder breiten Straßen fahren und die imponierenden Bauten um uns herum sehen, vergessen wir leicht, daß wir für unser Land Gott Dank schuldig sind.

Tief im Herzen wollen wir auch jetzt im Sommer das Bewußtsein pflegen, das Gott uns in ein traumhaft schönes Land gesetzt hat, damit wir ihn dafür preisen.•

Lorina Marsch

* *

Der Sommer

(von Peter Kroeger)

Der Frühling hat sein Werk getan,
Der Sommer führt es weiter:
An Blüten hängt er Früchte dran
Und würzt die frischen Kräuter.

Getreide reift auf manchem Feld
Und Obst an vielen Bäumen.
Die eine Jahreszeit bestellt,
Die andre mag nicht säumen.

Zu viert sie schaffen Hand in Hand
Am Jahreswerk auf Erden
Bis auch im fernsten kleinsten Land
Die Menschen glücklich werden.

Der Sommer ladet alle ein
Zu frohen Ausflugsfesten;
Den wärmsten hellsten Sonnenschein
Schenkt er am allerbesten.

So mag der Sommer hier und dort
Der Freuden viele bringen:
Ein Wandel nach dem Gotteswort
Soll jedem wohlgelingen.

Diamantene Hochzeiten

(von Frank E. und Helen Peters)
in Winkler, Manitoba

Am Sonntag und Vatertag, den 17. Juni, feierten Frank und Helen Peters ihre Diamanten Hochzeit. Die Einladung erschien im Wochenblatt der Winkler M.B. Gemeinde, wo sie Mitglieder sind, und in der lokalen Zeitung. Die Familie, die aus sechs verheirateten Söhnen besteht, wovon der älteste berufshalber nicht an der Feier teilnehmen konnte, wünschte sich eine Feier, die zur Ehre Gottes und als Dankfest dienen sollte.

Sohn Irvin hatte die Leitung und hieß alle herzlich willkommen. Sohn Leonard machte die Einleitung, indem er den 23. Psalm las, eine kleine Rede hielt und betete. Beide dieser Söhne sind Lehrer von Beruf.

Recht viele auswärtige Gäste waren erschienen. Nichten Esther Esau und Hilda Peters, beides Witwen, waren aus Inman, Kansas gekommen. Neffe Arnold Peters mit Frau Elnora war aus Greenberg, Kansas da. Da Frank und Helen Peters drei Winter in Brownsville, Texas verbracht hatten, hatten sie neue Freunde gemacht — Leonard und Grace Freitag waren auch zur Feier gekommen.

Es folgte ein Trio von drei kleinen Mädchen, Töchter von Orville Enns, Burwalde. Sie waren lange Nachbarn gewesen mit Peters. Vor vier Jahren hatte Frank Peters gesagt, sie sollten auf seiner Diamanten Hochzeit singen — jetzt war die Zeit gekommen!

Frank und Helen Peters

Abram und Maria Thiessen

Sohn Bill von Kelowna, BC sprach im Namen der Familie. Wenn etwas nicht gelungen war, hatte der Vater immer gesagt: "...hätte schlimmer sein können." Die Eltern wären ihnen ein gutes Vorbild gewesen. Sie hätten nach den Prinzipien des Herrn Jesus gelebt, der nicht zweifelte und nicht sorgte.

Enkelin Rebecca spielte ein Klaviersolo. Davids Frau, Violet aus Toronto, gab ein persönliches Zeugnis. Anhand von mehreren Bibelstellen, sagte sie daß sie den Herrn, seine Kinder und sein Wort liebte. Sohn David, der in einem Toronto Krankenhaus eine Stelle als Radiologist hat, teilte aus 1. Petrus 3, 15 mit und erzählte von seinen Gelegenheiten, für Christus ein Zeugnis zu sein. In der elterlichen Familie wäre ein gutes Verhältnis zwischen den Kindern und ihren Eltern gewesen. Er erwähnte die Morgenandacht.

Pastor Klassen kannte die Familie als solche die den Herrn lieben und ihm gerne dienen. Er erwähnte ihren herzlichen Händedruck. Als Grundlage seiner Botschaft las er Josua 4, 1 - 17 und sprach von den Steinen, die die Kinder Israel als Denkmäler für Gottes gnädige Führung aufstellten. Auch diese Feier sei so ein Denkmahl.

Prediger F. H. Friesen aus Morden, ein langjähriger Freund, machte herzliche Bemerkungen. Nachdem der Jubilar eine gut vorbereitete Rede gebracht hatte, folgte ein Hochzeitsmahl. Es war eine Feier zu Gottes Ehre.•

(Frau J. J. Janzen)

(von Abram und Maria Thiessen)
in Herbert, Saskatchewan

— Am 20. Mai 1990 feierten Geschwister **Abram und Maria Thiessen,** Herbert, Saskatchewan ihr 60. Ehejubiläum. Die Gäste waren zu 2:30 bis 4:30 nachmittag in den unteren Saal der M.B. Kirche eingeladen. Ein kurzes Programm unter der Leitung vom ältesten Großsohn **Walter Biech wurde nach 3 Uhr, geleistet. Die üblichen Grüße von Regierungsbeamten wurden gelesen und Bruder Bill Redekop,** Mayor von Herbert, sprach Gratulationen und Wohlwünsche von der Stadt und Umgebung aus. Pastor **Gene White** hielt auch eine passende Ansprache.

Eingesandt von
Anna Redekop, Korr.•

* * * *

Suchanzeige

Gesucht wird
Michel (Michael?) Haier
geboren? (1912 - 1918).
Seine Eltern
Josef und Magdalena Haier
hatten acht Kinder:
Baldasar, Nikodemus, Josef,
Margret, Andreas, Peter,
Madlena und Michel.
Michel Haier war in der
russischen Armee und soll
in Kanada sein, nach Angaben
des russischen Suchdienstes.
Auskunft bitte an Nichte
(Tochter des Andreas Haier):
Anna Kibowski
von Münster Straße 42
8721 Euerbach
West Germany

*

Goldene Hochzeit

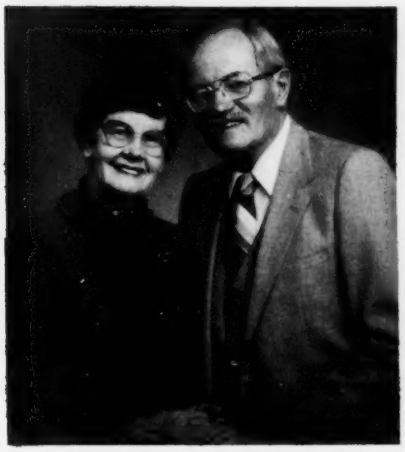
(von John P. und Mary Dyck)

Freitag, den 8. Juni, 1990, feierten John P. und Mary Dyck, geborene Wiebe, ihre goldene Hochzeit, im "Friendship Centre" in Winkler, Manitoba. Es sollte ein "Kommen und Gehen" sein, aber es war mehr ein "Kommen und Bleiben." Mary hatte ein sehr kurzes Programm erwartet, aber sie hatten an dem Abend manch eine Überraschung.

Der älteste Sohn Howard, der mit seiner Gattin Maggie von Ontario gekommen war, hatte die Leitung, hieß die vielen Gäste willkommen und betete. Er erwähnte die vielen Segnungen die die Eltern gehabt hatten. Sie hatten erst drei begabte Söhne, dann kamen die Schwiegertöchter und Großkinder hinzu. Sie hatten viele Freunde. Das zeigte der gefüllte Saal. Der Herr schenkte Gesundheit und auch materielle Segnungen. Bei einer Gelegenheit vor der Hochzeit hatte Prediger **H. S. Voth,** der sie später traute, gefragt: "Kinder, habt ihr nicht Angst?" 1940, als sie Hochzeit machten, waren die Depressionsjahre gerade vorbei. Nein, sie fürchteten sich nicht. Sie waren jung, stark, liebten sich und hatten ein festes Gottvertrauen.

Sie wohnten zuerst in der Arnaud Gegend, zogen später zurück nach der Winkler Umgebung und wohnen zur Zeit in der Stadt Winkler und genießen den Ruhestand.

John, als Vater, zitierte Psalm 103, 2 - 3. **Elizabeth Schultz,** eine Cousine an John die auf ihrer grünen Hochzeit gesungen hatte, sang auch bei dieser Gelegenheit ein Solo.



John P. und Mary Dyck

John Trinkes und John P. Dycks sind viele Jahre Nachbarn gewesen. Schwester Trinke rief Erinnerungen wach, wie nur sie in ihrer humoristischen Weise kann.

Mary singt mit Lust und Liebe bei irgend einer Gelegenheit, lieber als daß sie spricht. Sohn Howard verstand es aber meisterhaft, eine gute Unterhaltung mit ihr zu haben, indem er ihr verschiedene Fragen stellte.

Geschwister Dycks ziehen jährlich zum Winter nach dem Süden, zusammen mit vielen andern. Diese sogenannte Gruppe der "Schnee Vögel" sang zwei Lieder.

Mary hatte es immer stark unterstützt daß die Kinder Piano spielen sollten. Toban, der jüngste Großsohn, spielte nun ein Piano Solo. Sohn Chester stellte seine Verlobte vor. Pauline, die Großtochter, erzählte wie sie zu den Großeltern zu Mittag ging, als sie die Elementarschule besuchte.

John Elias, als Freund und Reisegeselle, wurde gebeten, Mitteilungen zu machen. Justina Wiebe, Cousine an John, sagte, daß Mary ihre singende Freundin ist. Sie haben Duets, Trios, Quartetts und im Chor zusammen gesungen.

Jake Banman gab John ein gutes Zeugnis. Sie hatten zusammen gereist. Er war noch nicht bekehrt gewesen. Vor dem Schlafengehen hatte John sich hingekniet und hatte gebetet. Das hatte einen großen Eindruck auf ihn gemacht. Er wurde später ein Gotteskind.

Maggie, die erste Schwiegertochter, erwähnte, wie sie mit Mary zusammen ein Hochzeitskleid nähten und "motorcycle" fuhren. Ted, der Farmer, wohnt auf der elterlichen Farm. Er hob die Freigebigkeit seiner Eltern hervor. Vater war sein Ratgeber. Als Ted ein Unglück hatte, halfen die Eltern mit. Er konnte sich auf sie verlassen. Clifford, ein Großsohn, würde den nächsten Tag seinen 18. Geburtstag feiern. Er wußte, daß die Großeltern für ihn beteten. Marge, die zweite Schwiegertochter, machte aufmerksam auf die Liebe, die die Eltern ihnen stets entgegenbrachten. Sie freute sich, daß die Eltern sich so schnell ins Stadtsleben eingelebt hatten. Joanne, Chesters Verlobte, hatte ein Gefallen daran, daß die Ehe 50 Jahre gehalten hatte. So machte jedes Glied der Familie einen Beitrag. Schade war es, daß die drei Kinder von Howard und Maggie nicht zugegen sein konnten.•

(Frau J. J. Janzen, Korr.)

Aus den Gemeinden

Tauffest in der St. Boniface Christian Evangelical (M.B.) Gemeinde, Winnipeg. Janique Balbo, Pastor Henry Cullihall, Wm. Schroeder, der die Taufe vollzog. Nach ihrer Bekehrung und einer dramatischen Veränderung ihres Lebensstils, steht Janique jetzt im Einsatz als Sommermissionarin im Inneren der Stadt und später in Camp Arbeit.

- Am 9. Juli verließen **Peter und Sue Willms** ihre Heimat in BC, um auf ein Jahr nach Nigeria zu ziehen. Sie werden mit Sudan Interior Mission als Verwalter der Kent Academy in Nigeria dienen. Die Schule hat 6 Lehrpersonal und 120 Kinder in den Klassen eins bis sechs. Peter und Sue sind Mitglieder der Central Heights M.B. Gemeinde in Abbotsford, BC.•

Arnold Community (M.B.) Gemeinde, Arnold, BC

Eine halbvergessene kleine Ansiedlung liegt am Fuße der Sumas Berge in BC. Mittendrin steht das Arnold Kirchlein schon fast 50 Jahre. Wie viele liebe Menschenkinder sind durch die Türen des Hauses Gottes gegangen in diesen Jahren! Es waren mehr jüngere Familien mit heranwachsenden Kindern als die Ansiedlung entstand. Die Sonntagschule nahm zu, die Jugend brachte gute Programme, (genannt Jugendverein). Etliche Chöre sangen zum Lobe Gottes unter willigen Leitern. Es bekehrten sich viele Seelen.

So viele dieser Jügendlichen sind tüchtige Arbeiter in andern Gemeinden geworden. Es wohnen nicht mehr viele der ursprünglichen Glieder in Arnold, doch sonntäglich verkündigt unser Pastor **Irvin Penner,** mit Freuden Gottes Wort.

Am 1. Januar 1990 erhielten wir zwei neue kleine Erdenpilger zur Freude der Gemeinde. **Ben und Laura Rempel** haben ein niedliches Mädel, **Brittany Naomi Marie,** sie war das "New Years Baby". **Ron und Elsie Rempel** sind stolz auf ihren Erstgeborenen, **Chad Philipp.**

Zum "Awana Club" wurden alle Kinder in der Umgebung geladen. Am 17. April war der Schlußabend, geleitet von Karen Penner und Agnes Jeckel. Die "Sparks" machten es gut.

Der "Ladies Spring Luncheon" fand am 19. April statt. Viele Frauen aus der Ansiedlung erschienen gern im schön geschmückten Kellerraum des Bethauses. ***Danke, Mary und Darlene Stobbe für die geschickte Hand, es festlich zu machen.*** **Edith Berger** und ihre Schwester bereiteten eine wohlschmeckende Mahlzeit zu. Der Bericht von **Sally Schroeder-Isaak** war lehrreich. Sie arbeitete als Missionarin bei Radio HCJB in Quito, Ecuador.

Ken Neumann und Jimmy Dyck gaben ihr Zeugnis wie sie den Herrn angenommen hatten, und wurden am 20. Mai getauft. Pfingsten, den 3. Juni, dankten wir dem Herrn für den Tröster den Er sandte. O welch ein Reichtum, daß der heilige Geist

Ken Neumann und Jimmy Dyck wurden am 20. Mai 1990 von Pastor Irvin Penner in der Arnold Community M.B. Gemeinde getauft.

****

in jedes Herz einkehrt das sich Ihm öffnet.

Abends sang der M.E.I. Chor unter der geschickten Leitung von **Larry Nikkel.** Viele Elternpaare kamen, um sich auch am Gesang zu ergötzen. **Wally Sawatsky,** der Prinzipal der Schule, brachte ein Wort Gottes. M.E.I. ist eine Schule von 660 Schülern. Sie brauchen alle Fürbitte für ihr ferneres Leben, besonders die Graduanten, es sind 120.•

(M. L. Neumann, Korr.)

****

Culloden M.B. Gemeinde, Vancouver, BC

Wir haben wiederum der jährlichen Glaubenskonferenz beiwohnen dürfen, zu der sich acht Gemeinden wo noch Deutsch ist, zusammengeschlossen hatten. Es fand in der Immanuel Baptistenkirche statt. Als Redner war Prediger **Hohmann** von "Jugend für Christus" aus Deutschland eingeladen worden.

Auch durften wir Berichte von den verschiedenen Arbeitsbereichen in der Gemeinde zum Abschluß des Kirchenjahres, anhören mit einer verbundenen Mahlzeit im Kellerraum.

Die Gemeinde hatte die Freude, ein Tauffest zu feiern. Zu dem Fest der Ordination von Pastor **Walter Fast** und Pastor **Kornelius Neufeld,** war der BC Konferenzleiter, Pastor **Robert Friesen** eingeladen, zusammen mit **Paul Fast** dem Bruder von Walter Fast.

Hinten, (l-r): **Rick Braun, Pastor Rudi Willms, Mark Macool, Ed Janzen, Pastor Kornelius Neufeld.** Vorne: **Cad Janzen, Monika Mutschmann, Suzanne Janzen, Adrienne Tatovic, Mark Neufeld.**

Eine "Venture Team" Gruppe mit **Gerry Giesbrecht** berichtete von ihrem Einsatz in Afrika. Da die Familie Walter Fast uns bald verlassen wird in Vorbereitung für ihren Dienst als Lehrer in der Brake Bibelschule in Deutschland, hatte die Gemeinde ein Abschiedsfest für sie mit Kaffee und Kuchen und einem Liebesopfer. Auch **Norbert und Karin Rennert** mit ihren Kindern, gedenken uns im August zu verlassen, da sie als Missionare unter Wycliffe Bible Translators angenommen sind für ein weiteres anderthalbjähriges Studium in Linguistics in Dallas, bevor sie in einen Einsatz gehen.

Es fand auch eine Kinderweihe statt, wo neun junge Eheleute ihre Kinder dazu herbrachten. Als Besuchsredner dienten Prediger **Bill Schmidt** und Prediger **Manfred Schmidt.**• (Hedwig Schmidt, Korr.)

Elmwood M.B. Gemeinde, (Winnipeg, MB)

Es geht in den Sommer — in der Natur, auch im Gemeindeleben. Am letzten Sonntag, dem 17. Juni, feierten wir Vaterstag, Eltern- und Kinderweihe und das Abendmahl. Die vier Elternpaare, die ihre vier Söhne brachten waren: **David und Gloria Dyck mit Christopher David; Russel und Eva Brown mit Reuben Evan Philemon; Peter und Alvina Penner mit Wesley Peter; und Wendell und Lori Wiebe mit Mitchell Cameron.** Neben einem jeden jungen Paar stand ein älteres Paar aus der Gemeinde, als unsere Representanten. Pastor **Abe Klassen** betete für Eltern und Kinder und brachte nachher die Botschaft zum Vaterstagthema.

Am Sonntag vorher war unser Gemeindepicknick. Nach vielen Tagen des gewünschten Regens, kam nun ein warmer, sonniger Tag. Die Reihen der Zuhörer in ihren Rasenstühlen formten sich zur Andacht, welche von Associate Pastor **Doug Enns** geleitet wurde. Verschiedene Personen erzählten uns über ihre Erfahrungen mit Jesus, als wären sie die Person — Petrus, der eben das Stillen des Sturmes erfahren hatte; die Tochter des Jairus, die nach Krankheit und Tod zurück ins Leben gerufen war; usw. Musik und Gesang war unter der Leitung von **Mark Bartel** (Niagara-on-the-Lake, Ontario), der in unserer Gemeinde in Musik und Jugendarbeit mithilft. Für die Mahllzeit im Freien wurde das mitgebrachte Essen und Gebäck geteilt, und viel geplaudert. Dann folgten Wettläufe und Spiele für Kinder und auch für alle, die sich daran beteiligen wollten.

Am 29. April hatten wir einen besonderen Missionstag, in Verbindung mit den Sitzungen der M.B. Missionsbehörde hier in Winnipeg. In den Versammlungen am Vormittag dienten uns die Prediger **John Wall** (Kitchener, Ont.) und **Dale Warkentin** (USA). Am Nachmittag war ein Freundschaftsvesper für Glieder und ihre Freunde, die das Deutsche verstehen und lieben. Auf dem Programm stand viel Musik und Gesang, auch Zeugnisse und eine Botschaft von Bruder John Wall. Er sprach über den Sohn, der sich fand, und der sich erst dann wohl und zu Hause fühlte, als er mit dem Vater im guten Verhältnis stand. Es waren etwa 150 Personen zugegen.

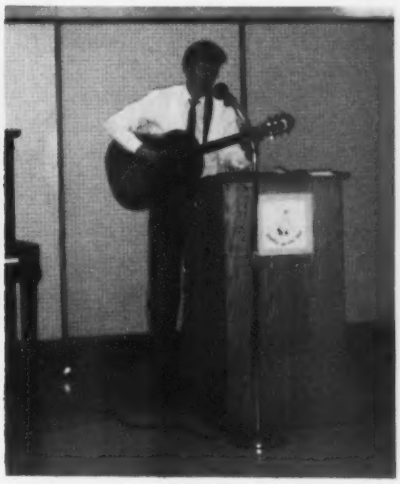
Die Frauenvereine haben das Jahr beendigt. Allen Berichten nach ist es ein segensreiches gewesen, wo man Neues gelernt hat, Zeugnisse gehört, Geld gesammelt und verteilt, Ausflüge gemacht, Decken genäht, und mit Gebet und Unterstützung mitgeholfen, wo Not und Tod war. An einem angesagten Arbeitstag kamen Frauen und Männer zusammen, um in der Kirche und auf dem Hof und Parkplatz rein zu machen. Solche Arbeitsgemeinschaft bringt gute Resultate und macht auch Freude und Spaß! Ende Mai hatten wir eine Gemeindestunde, wo Wahlen für das kommende Jahr abgehalten wurden. Unser Bruder Moderator, **Neil Janzen,** war in der UdSSR auf einer Geschäftsreise, und so übernahm Bruder **Mark Gripp** die Leitung. Viele willige Arbeiter wurden an dem Abend von der Gemeinde bestätigt. Pastor Klassen sprach kurz über vier Grundpfeiler einer gesunden und wachsenden Gemeinde, an denen wir in kommenden Jahren zusammen arbeiten wollten: Anbetung, Gemeinschaft, Ausbildung und Dienst/Evangelisation. Die Glieder gaben dazu ihre Beistimmung. Es war ein Abend an dem wir für vergangenen Segen dankten und für das kommende Gemeindejahr beteten.

Die vier Brüder, die uns bei der Feier dienten: von links: Prediger **J. P. Suderman,** Leiter der sonntäglichen deutschen Versammlungen; Gastredner **John Wall,** Kitchener, Ont.; **Johann Braun,** aus Neuwied, Deutschland, Mitarbeiter in Elmwood; **Abe C. Klassen,** Pastor der Elmwood M.B. Gemeinde.

Rechts, Heinz Epp, und Freund, Musikanten auf der Feier.

Schwester **Kaethe Klassen,** die lange diese Elmwood Berichte geschrieben, hat gesundheitshalber den Dienst aufgesagt. Nach einem Schlaganfall ist sie nun etwas behindert, und ist im King George Hospital, wo sie täglich Therapie bekommt. Wir wünschen ihr baldige und vollständige Genesung und rufen ihr ein "Vergelt's Gott!" zu für segensreiche Arbeit.•

Grüßend, Margaret Harder



Siegfried Wall, Neuwied, Deutschland, Student am M.B. Bible College, der mit Liedern diente.

Scott Street M.B. Gemeinde,
(St. Catharines, Ontario)

Seit etlichen Wochen sah man an verschiedenen Plätzen große Einladungsanzeigen, für eine "BARRY MOORE" Evangelisation. Viele setzten durch persönliches Zeugnis und Einladungsblättchen, Freunde oder Nachbarn davon in Kenntnis. Schon am Karfreitag durften wir **Dr. Moore** und Frau unter uns haben, wo er die Botschaft im Morgengottesdienst brachte. Voller Erwartung und mit dankerfüllten Herzen sahen wir am 23. Mai wie sich unser Gotteshaus füllte. Unser Chorleiter und Solist für diese Tage war der recht temparamentvolle **Art Perry,** der früher einen Kontrakt mit MFM Studios in Hollywood hatte. Sein Leben änderte sich radikal als er Christus annahm. Die erste Botschaft, "Don't Call me, I will Call on You," nahm Prediger Moore aus Apostelgeschichte 24, 10 - 25. Am 2. Abend sprach er über die Hölle, Psalm 9, 17. 18. "Hölle" ist ein Wort, das Menschen, die nicht zur Kirche gehen, zuviel brauchen, und Menschen die zur Kirche gehen, nicht genug. Am Freitag wurde ganz besonders zur Jugend gesprochen: "Love, Sex and the single Teenager." An diesem Abend diente Mark Moore mit seiner weichen, gefühlvollen Stimme und mit Gitarrenbegleitung. Am Sonnabend gab es ein Essen im Auditorium. Jeder durfte Gäste frei mitbringen. Wir pflegten Gemeinschaft wo Art Perry in warmen Worten aus seinem Leben mitteilte und mit etlichen Liedern diente. Abends war Fortsetzung mit Barry Moore, über Jesu Wiederkunft. Sonntag vormittag sprach Barry Moore ebenfalls, und der Massenchor sang. Abends war die Kirche gefüllt. Thema dieses lezten Abends war Matth. 4, 17. Jesu erste Predigt: Tut Buße, das Himmelreich ist nahe herbeigekommen! Jeden Abend erlebten wir, daß Männer, Frauen und Kinder nach vorne kamen und Christus persönlich annahmen. Gottes Herrlichkeit erfüllte Herzen und Raum. Preist den Herrn!

Lydia Janzen, Korr.•

Süd Abbotsford, BC
(Abbotsford, BC)

In Psalm 26, 8 sagt es: ***"Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses und den Ort da deine Ehre wohnt."*** So geht's uns Gläubigen auch. Auch die sonntäglichen Andachten in Süd-Abbotsford sind köstlich. Zu Anfang werden wir zum Gesang angeleitet durch den Bruder der auch Dirigent des Chors ist. Er hat die Gabe, uns einzustimmen, dem lieben Gott zu danken, loben und preisen. Alle fallen herzlich in den Gesang mit ein. Es ist eine herrliche Zeit. Die Kollekte wird gehoben während die Orgel gespielt wird, und dann gehen die Kleinen in ihren Gottesdienst, welches auch sehr lieblich anzuschauen ist.

Bekanntmachungen über verschiedene Ereignisse, Verlobungen, Hochzeiten, Geburten, Kranken- und Sterbefälle, und über Missionare werden gegeben. Der liebe Bruder betet mit uns. Dann folgt die Verkündigung des Wortes Gottes. Ich erinnere mich besonders an eine Predigt über den Text, "Vergebt einer dem andern seine Fehler wie auch Christus euch vergeben hat." So sehr wichtig, notwendig und zeitgemäß! Wir sind Gott dankbar für die lieben Brüder die uns so treu dienen. Wir erleben Freude und Gebetserhörung, aber auch Trauer und Leid.

Kürzlich hatten wir eine schöne grüne Hochzeit. Eine liebe Missionarin aus unserer Gemeinde hatte beim Sprachstudium in Süd-Amerika einen Mann gefunden. Wir freuten uns und dankten dem lieben Gott für diese Führung. Nun gehen sie zusammen in die Mission.

Auch begruben wir kürzlich auf dem Süd-Abbotsford Friedhof einen 85-jährigen Bruder.

An einem Sonnabend hatten wir als Gemeinde auf dem Hof unserer Kirche einen "Barbecue." Zu diesem Fest waren alle Nachbarn eingeladen. Es war wie ein Familienfest, Klein und Groß war da. Wir haben geschmaust, gelacht und gesungen.

Wir danken Gott für liebe Brüder und Schwestern die uns treu dienen. Der Herr Gott vergelte es ihnen! Es ist eine große Arbeit, mit viel Gebet und Mühe, die sie tun. Es ist das Bauen des Reiches Gottes.•

(Irma Willms, Korr.)

Ordination in Pincher Creek
(Alberta)

Am 8. Juli 1990 wurde Pastor **Gary Andres** in der Foothills Community (M.B.) Gemeinde zum Predigtdienst ordiniert. Nach einem leckeren Abendessen, versammelte sich die Gemeinde und die vielen auswärtigen Gäste im Saal. Die Feier stand unter dem Aufruf aus 2. Timotheus 1, 6 und 7, wo Paulus sagt: "...erwecke die Gabe Gottes, die in dir ist durch die Auflegung meiner Hände. Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Zucht."

Einer der früheren Pastoren der Gemeinde, **Henry Nikkel,** machte die Einleitung, die Versammlung sang unter der Leitung von **Dave Willms.** Gemeindeleiter (moderator) **John Braun** sprach Gary und Linda Andres Mut und Segen zu und **Jack und Lil Regier** dienten als Duett mit Liedern. Kanadischer Konferenzprediger **Roland Marsch** predigte.

Die Weihe und Hingabe wurde von **Gerhard Reimer,** im Auftrage der Alberta M.B. Faith and Life Commission, geleitet. (Gerhard ist Gemeindeleiter und Pastorengehilfe der Vauxhall M.B. Gemeinde). Pastor Gary Andres wurde mit Handauflegung ordiniert. Mitbeteiligt daran waren: der Gemeinderat und ihre Ehepartner, vier Mitglieder der Jugendgruppe, Gerhard Reimer im Namen der Alberta M.B. Konferenz und Roland Marsch, als Representant der kanadischen Konferenz.

Pastor Gary machte eine passende Erwiderung. Es folgten viele Segenssprüche, Grüße und Wünsche von Einzelpersonen und Gemeinden. Nachdem die Gemeinde "Take my Life and Let It be Consecrated Lord to Thee" gesungen hatte, hielt Gemeindemitglied **Alfred Bensler** das Schlußgebet.•

(aus dem Wochenblatt)

Schlußfeier der BC Konferenz (Clearbrook, BC)

Mit Fanfare begann die Schlußfeier der BC Konferenz am Sonntagabend, den 10. Juni. Unter der Leitung von CBC Musiklehrer **Rudy Baerg** sang der 120-stimmige Chor "We Gather Together to Ask the Lord's Blessing." Sehr erhebend war die Stimmung als Chor, Instrumente und Gemeinde die Strophen nacheinander sangen.

Konferenzleiter **Robert Friesen,** Pastor der Broadway Gemeinde in Chilliwack, begrüßte die Versammlung. Er betonte, daß die Konferenz nicht nur Geschäftliches erledigt, sondern auch Zeit bietet für Gebet, Singen, Feiern und Gemeinschaft.

Provinzialer Konferenzprediger **Herbert Neufeld** las zur Einleitung aus Psalm 8, 1 - 5 und 9 und betete. Der Chor sang "Sing to the Lord a new Song", "Come, Christians, and Bless His Holy Name" und "Join to Sing". Unter der Leitung von **Wayne Loewen,** mit Begleitung von seiner Gitarre, sang die 1000-stimmige Versammlung mit großer Freude "I Stand Amazed in the Presence of Jesus, the Nazarene" und mit Trommeln, Trompete, Orgel, Synthesizer, Flügel, und elektronischer Gitarre "The Lord Reigns." Umrahmt von den Chorliedern "Glory to the Lamb" und "Surely the Lord is in this Place", sang die Versammlung mit Klavierbegleitung "I Will Praise Him", "I Love You, Lord" und "Blessed be the Name of the Lord."

Während Gehilfspastor **Ed Balzer** aus der South Abbotsford Gemeinde Psalm 1 und Johannes 7 vorlas und ein Männerchor "Oh healing River" sang, wurde eine Serie Dias über die Frische des Wassers und die Dürre, die ohne Regen entsteht, vorgeführt.

Nach weiteren Schriftstellen aus Matthäus 28, stellte **Robert Friesen** den Pastor der North Langley Gemeinde, **Paul Fast,** vor. Dieser stellte, mit einer kurzen Ansprache aus Matthäus 13, **Brian und Jane Brown** vor, die sich am 26. April 1990 hatten taufen lassen.

Brian und Jane erzählten aus ihrem Leben. Beide waren sie die Jüngsten in ihren Familie und hatten eine sorglose Jugendzeit genoßen. Er wollte Hockeystar werden, und sie Modemodell. Im August 1983 feierten sie Hochzeit. Jane fiel das Putzen, Kochen und Wäschewaschen unerwartet schwer.

Dann bekehrte sich Brian, aber Jane wollte nicht. Zuerst dachte sie, seine Bekehrung war nur eine Phase, aber die Begeisterung von Brian hielt an. Langsam bekam sie das Verlangen, das Gleiche zu erleben. Sie lies sich in die Gemeinde einladen.

Im Dezember 1986 wurde ihre Tochter Ashley Elizabeth geboren. Durch Gespräche mit Pastor Paul und Betty Fast wurde Jane im Mai 1987 gläubig. Im Oktober 1988 wurde Cindy Kathryn geboren. Das Eheverhältnis von Brian und Jane hatte so weit nachgelassen, daß sie die Scheidung erwogen. Nur durch die Hilfe von CBC Professor **John Schmidt** und seiner Frau Erna bekamen sie Hoffnung für ihr weiteres Leben. (Soweit Jane.)

Dann berichtete Brian weiter. Nach seiner Absolvierung 1980 hatte er das Ziel, reich zu werden. Er verkaufte Immobilien und alles schien rosig zu sein. Nach der Hochzeit 1983 kreiste sein Leben um neue Autos, viel Geld und viele Schulden.

Plötzlich, im Jahre 1983, wurde sein bester Freund, **Mark Beach,** Christ. Als Brian 1984 mit dem Baumeister **John Neufeld** aus der North Langley Gemeinde zusammenarbeitete, bekehrte auch er sich, im November. Danach besuchte er regelmäßig Gemeinden und Bibelstunden. Er empfand, daß seine Kinder die Ziele seines Lebens in Frage stellten. Nachdem Jane Christin wurde, besuchten sie beide die North Langley Gemeinde.

Im Jahre 1987 beschäftigte sich Brian als Baumeister und Makler. Er hatte einen Partner, der nicht Christ war, also trennten sie sich.

1989 hielten Brian und Jane einige Autos und zwei Häuser. Als das Drängen von Seiten der Bank unerträglich wurde, mußten sie alles verkaufen. Danach wohnten sie in einer winzigen Kellerwohnung mit nur einem Schlafzimmer. Die vielen Probleme häuften sich an. Der Stress nahm zu bis Scheidung ihre Ehe bedrohte.

Ein Hausbibelkreis, der sich jeden Dienstag traf, nahm sich ihrer an. Dort fühlten sie sich geliebt und wurden wieder suchend. Ab Februar dieses Jahres begann Brian erneut die Bibel zu lesen. Auch wandte er sich wieder an Gott. Oft, wenn er zu Gott betete, erwartete er keine Antwort.

Kurz darauf weihte er sich erneut Jesus und Gott. Das konnte er nur tun, indem er selber nachgab und Gott in seinem Leben zum Herrn machte. Jesus Christus kam in sein Leben. Brian und Jane riefen Pastor Paul Fast an und meldeten sich zum Taufunterricht. Sie schloßen sich der Taufklasse an, ließen sich im April taufen und wollen jetzt Gott dienen und ihr Leben als Christen leben. (Soweit das Zeugnis.)

Robert Friesen machte einen Aufruf an die Versammlung. Ein Opfer wurde gehoben, um die $20 000.00+ des Solls der BC Konferenz zu beheben. Das Defizit ist entstanden, weil die 70 Gemeinden der BC

Tischgemeinschaft auf der BC Konferenz, die vom 9. bis zum 11. Juni in der Northview Community (M.B.) Gemeinde in Clearbrook, BC stattfand.

Konferenz in den letzten Jahren vieles unternommen haben. Gleichzeitig zur Sammlung, wurde das Lied "Precious Father, let me be" auf dem Flügel gespielt.

Dr. Henry Schmidt, Mitprofessor für Weltmission am M.B. Biblical Seminary in Fresno, Kalifornien wurde als Gastredner vorgestellt und sprach zum Thema: "Die christliche Weitsicht". Er sprach über die Erneuerung der Liebe aus Offenbarung 2, 1 - 7, über das Tun und den Beweggrund der Taten, über Mitgefühl und Zwang, über Leidenschaft und Liebe. Alle Menschen brauchen Christus, haben aber gleichzeitig vier andere Lebensbedürfnisse: die Selbsbestätigung, die Zugehörigkeit, einen Sinn für ihr Leben, und die Hoffnung. Liebendes Verständnis und gemeinschaftliche Zugehörigkeit müssen wir unseren Mitmenschen entgegenbringen.

Verschiedene Wörter lösen bei uns Wirrwarr aus. Inmitten der Wörter: Welt, nicht Gemeinde orientiert, stadtlich, pluralistisch, global, Armut, Asien, alt, kaputte Beziehungen, veränderte Familienverhältnisse, Baby Boomers, und geldlose Regierung, bleibt Christus unsere Botschaft!

Unser Vorbild, Christus, hat uns vorgelebt, wie wir zu leben haben. Er erwies Liebe ohne Vorbehalt, nicht "wenn" oder "weil". Er pflegte inklusive Beziehungen, ohne Begrenzung durch die Verhaltensweise der Menschen, sondern einfach weil er Er ist. Er nahm die Initiative, auch bei Leuten die ihm sonst fremd waren. Er nahm sich Zeit zuzuhören. Er schaute an den Themen vorbei und sah die Menschen, wie sie sind und wie sie leben. Ihre Leidenschaften nahmen erst zweite Stelle in seiner Abwägung ein.

Die Pharisäer sahen den Sachverhalt, Jesus sah Leute wie Schafe ohne Hirte. Auch wir müssen es lernen, mit Menschen in der Gebrochenheit ihrer Verhältnisse zu stehen. Auch wir müssen die Priorität unserer Mission finden. Die Gemeinde soll sich nicht um die Gemeinde drehen, sondern um Menschen.

Unsere Mission muß in verschiedenen Lebensbereichen stattfinden: in der Großfamilie, im Berufsleben, in der Umgebung und immer mal wieder in fremden Bereichen, absichtlich um Zeugnis zu sein. In der Gemeinde müssen wir die Organisation vereinfachen, um die Arbeitskräfte anderswo einsetzen zu können. Wir müssen Zeugnisteams bilden, wir müssen Opferbereitschaft im Geben zeigen, wir müssen Jünger machen. In dieser Welt, die gar nichts drum gibt, müssen wir, als Volk Gottes, alles drum geben! (L. M.)

Ergebung

Karoline Zeller

Ich liege still zu deinen Füßen,
ich kann nichts wollen und nichts tun,
als deine treuen Hände küssen,
als loben, danken, warten, ruh'n.

Ich will dir danken, willst du trösten,
ich will dich loben, tust du's nicht;
will loben, danken, wenn am wehsten
im Kampf das eigne Leben bricht.

Leg mir das Kreuz auf, gib mir Flügel
führ in die Hölle, trag hinaus,
nur laß mir deiner Kindschaft Siegel
und bring mich heim ins Vaterhaus.

Pastorenrüstzeit in Manitoba

Im Lakeside Camp bei Gimli, Manitoba trafen sich vom 28. bis zum 30. Mai etwa die Hälfte der Manitoba Pastore und ihre Frauen zu einer Rüste. Die Anreise, bei schönem Frühlingswetter, geschah per Auto, Lieferwagen, Kleinbus und Motorrad. Es gab eine fröhliche Begrüßung, die schon ein Vorahnung auf die warme Gemeinscahft der nächsten Tage schließen lies.

Lakeside Camp, mit herrlichem Ausblick auf Lake Winnipeg, wurde 1974 gebaut, als erste Freizeitstätte in allen Einzelheiten besonders für Behinderte eingerichtet. Zusätzlich zu den vielen Beschäftigungen im Freien, erfreuen sich die Teilnehmer des Hallenbads, der modernen Küche und freundlichen Eßsaal, des gemütlichen Versammlungsraums und der rustikalen Schlafräume — ein geeigneter Ort für eine Pastorenrüste.

Geplant und durchgeführt wurde die Rüstzeit von einem Komitee der Pastoren der M.B. Konferenz von Manitoba. Das Pastorenehepaar der Valley Gardens Community (M.B.) Gemeinde in Winnipeg, Clare und Ruth Braun hatten die Rüste in Hand, Clare leitete die Stunden. Gastredner Waldo Hiebert vom M.B. Biblical Seminary in Fresno, Kalifornien, sprach in vier Vorträgen über "Wege zur persönlichen Erneuerung". Anhand von Bibeltexten, Begebenheiten aus dem Alltagsleben und persönlicher Erfahrungen gab er den Zuhörern manchen Aufschluß zu diesem Thema. Anschauungsmaterial unterstrich das Gesagte. Zum Beispiel: Es stand ein langer Tisch mit einem weißen Tischtuch und roten Läufer und einer Christus-Kerze vor dem Fenster im Versammlungsraum. Je nach Thema, kamen bei den Bibelarbeiten Gegenstände auf den Tisch.

Teilnehmer der Pastorenrüste in Manitoba im Lakeside Camp mit Gastredner Waldo Hiebert (Elfter der Stehenden, von links). **Verantwortlich waren Doug und Naomi Ens** (sitzend mit Kind), **Dan Unrau** (fünfter der Sitzenden, von rechts) **und Ruth und Clare Braun** (sitzend, ganz rechts).

Am ersten Abend sprach **Waldo Hiebert** über blinde Punkte in unserer Sicht. Anhand vom blinden Bettler in Jericho (Markus 10, 46 - 52) sprachen die Teilnehmer über eigene Nöte und wie man die Unvollkommenheiten im andern begegnet. Ein weißer Gehstock wurde auf den "Altar" gelegt.

Aus 2. Mose 16, 1 - 12 sprach Waldo Hiebert über die Reise weg von den Fleischtöpfen Ägyptens bis hin zu dem Manna in der Wüste. Er ermutigte seine Zuhörer, ihre Niederlagen, vertane Gelegenheiten und kaputte Beziehungen vor Gott auszubreiten. Die Scherben eines Kruges wurden mit auf den Tisch gelegt.

Zum Thema "Von Niedergeschlagenheit zur Erneuerung" benutzte Waldo Hiebert die Begebenheit des Elia in der Wüstenhöhle (1. Könige 19, 1 - 21). Auf dem Tisch waren trockene Grashalme, die aus einem trockenen Schwamm in einer leeren Schüssel herausragten. Die Teilnehmer sprachen von Trockenheit im Leben und im Dienst, vom Vertrauen den Mitmenschen gegenüber, und wie man dieses erlernt.

Das letzte Thema, aus Johannes 5, 1 - 17, schilderte die Lage des Lahmen am Teich Bethesda. Es ging um Einsamkeit, Hilflosigkeit und um die Heilung menschlicher Verletzungen. Eine aufgerollte Matte kam zu den Gegenständen auf dem Tisch.

Die Abendmahlsfeier wurde von **Doug Enns,** Gehilfspastor der Elmwood Gemeinde, und **Dan Unrau,** Pastor der Fort Garry Gemeinde, vorbereitet. Sehr rührend war es, zu sehen, wie die Becher und einige Laibe Brot mit zu den Gegenständen auf den Tisch kamen.

So feiern Christen das Abendmahl, in der Gegenwart aller Geschehen ihres Alltags. Sie kommen mit ihren blinden Punkten, mit ihren gebrochenen Herzen, mit ihrer Dürre und mit ihrer Lahmheit. Und Jesus Christus nimmt sie an, und feiert gerne das Abendmahl mit ihnen.

Die Anwesenden wurden in drei Gruppen geteilt. Abwechselnd wurde ein vorgeschriebener Text gelesen. Passende Lieder wurden gesungen, hier und da wurde ein Gebet gesprochen, ab und zu ein Schriftwort zitiert und zuletzt gab es Worte der Lehre. Das Ganze war wunderbar miteinander verknüpft, zum Segen der ganzen mitwirkenden Versammlung.

Das letzte Lied: "God gives his People Strength" klang nachdenklich aus, ein stilles "Amen" wurde gesprochen, und die Freizeit ging zu Ende. Es war ein wertvolles Erlebnis für alle, die dabie waren.•

(L. M.)

Rüstzeit der BC Pastorenehepaare

Die alljährliche Pastorenrüste für BC Mitarbeiter fand vom 6. bis zum 8. Juni in "The Firs", ein christliches Erholungsheim in Bellingham, Washington, USA statt. Fast 200 Teilnehmer reisten im regnerischen Wetter über die Kanada/USA Grenze, um dabei zu sein.

Gastredner Professor **Henry Schmidt** aus dem M.B. Biblical Seminary in Fresno, Kalifornien, sprach zum Thema: "Die erneute Sichtweite." Er ermunterte die Pastore, für ihre Berufung dankbar zu sein, Mut zu haben und andern Mut zuzusprechen, mit Gottes Kraft auch in schwierigen Situationen zu rechnen und durchsichtig zu sein, damit Theologie zur Biographie wird.

Er zitierte Beispiele aus der Bibel, sowie Mose, David und Jonathan, König Saul und den Apostel Paulus. Zu den verschiedenen Aspekten seiner Vorträge gab er Aufschluß über aktuelle Bücher und Autore, die zu den erwähnten Themen passten. Und er sprach darüber, daß Pastore in den Gemeinden nicht nur Nachfolger erziehen sollten, sondern auch Führer und Leiter der Gemeinde.

Leiter und Pastore der Gemeinden sollten sich üben im Unterrichten, im Predigen, in der Ausrüstung. Sie müssen als Vorbilder leben. In ihrer Leitungsrolle geben sie das Tempo an, weisen auf die Richtung hin, können Geschehen einschätzen und einstufen, und rücken geistliche Prioritäten in den Brennpunkt. Ihre Arbeit dient zur Verbindung der Mitglieder untereinander und zur Einigkeit in aufkommenden Fragen.

Die Themen wurden umrahmt von anregenden Diskussionen, gemeinsamem Gebet, lebhaftem Singen und froher Gemeinschaft.

Zeugnisstunden wurden von Jake Balzer, der für die BC Heimatmission verantwortlich ist; von **Bob Friesen,** Pastor der Broadway Gemeinde in Chilliwack und Vorsitzender der BC Konferenz; und von **Peter Nikkel,** der gebeten worden ist, eine neue Gemeinde in Surrey zu gründen, geleitet. Die gesammte Rüstzeit stand unter der Führung des BC Konferenzpredigers **Herb Neufeld,** der die Stunden ansagte und durchs Programm führte.

Das Wetter lies zu wünschen übrig, aber der Ort der Rüstzeit, die passenden Räumlichkeiten und das leckere Essen wogen das auf. Die Popularität dieser alljährlichen Tagung nimmt dauernd zu, was an der Teilnehmerzahl abzulesen ist. Schon jetzt, im Juni 1990, war der Gruppenraum in "The Firs" zu klein für die vielen Zuhörer der Vorträge von Henry Schmidt. Dazu mußten die Teilnehmer in der nahegelegenen Kapelle der Geneva Church Platz nehmen.•

(L. M.)

Gebet und Gemeinschaft kenntzeichneten die Rüstzeit in Bellingham

Pastorenrüste in Saskatchewan

Übernacht wurde das Gelände des Bethany Bible Institutes zu einer Rüststätte für Pastorenehepaare der Saskatchewan M.B. Gemeinden. Sie kamen von weit her aus allen Richtungen: Vom Osten — Yorkton und Canora, und vom Süden — Woodrow. Einige kamen vom Westen — Glenbusch, und andere vom Norden — Dalmeny.

Die alljährliche Rüstzeit ist für alle M.B. Pastoren und ihre Frauen in Saskatchewan. Sie kommen, einzeln oder als Ehepaare, um Erneuerung zu finden und sich zu erholen. In diesem Jahr ging es um die Rolle des Pastors in der Gemeinde und die Rolle der Gemeinde in ihrer Umgebung. Pastor der Forest Grove Community (M.B.) Gemeinde in Saskatoon, **Robert Radke,** leitete die Stunden. Er gab viele wertvolle Tips aus seiner langjährigen Erfahrung. Zwei der Themen lauteten: "Der Pastor als vielseitiger Helfer" und "Die Herde Gottes als Werkzeug der Heilung".

Schon am ersten Abend, am 4. Juni, trafen sich die Frauen mit **Ione Radke** um zu besprechen, was es bedeutet, eine Pastorsfrau zu sein. Frauen aus verschiedenen Situationen berichteten und gaben Ratschläge und mutmachende Bemerkungen. Die Rüstzeit wurde hoch eingeschätzt und soll im nächsten Jahr wieder stattfinden.

In den drei Tagen gab es mehr als nur Vorträge und Mitlernen. Manche nahmen sich Zeit auszuruhen und neue Freundschaften um die Tische anzuknüpfen. Nach den Mahlzeiten gaben einige Zeugnisse und Berichte aus ihrer Arbeit. Merv Boschmann, der als Gehilfspastor der Forest Grove Gemeinde dient, gab als Augenzeuge einen Bericht von Vision 2000 in Ottawa. **Dan und Berni Warkentin,** die vor kurzem als Pastorenehepaar in Yorkton eingesetzt wurden, berichteten über ihren Ruf vom Herrn. Dieser Austausch diente zur Ermutigung der Anwesenden. Dadurch bekamen alle einen Anstoß sich mitzuteilen, wodurch vertiefte Freundschaften bewirkt wurden.• (eine Teilnehmerin)

Aus der mennonitischen Welt

- Die Bienenberg Bibelschule in Liestal in der Schweiz feiert ihr 40-jähriges Jubiläum. Die Schule wurde 1950 vom MCC und europäischen Mennoniten begonnen. **Helmut und Lydia Doerksen** aus BC arbeiten dort schon 24 Jahre. Ausserdem ist Helmut ordinierter Prediger der Schänzli Mennonitengemeinde und Lydia hat als Diakonissin gedient.

Die Arbeit der Doerksens und besonders ihre Friedensstellung beeinflußten **Hanspeter Jecker** derart, daß er den Militärdienst verweigerte und Gefängnishaft vorzog. Heute unterrichtet er selber an der Bienenberg Schule. Gegenwärtig hat die Schule 40 Studenten aus 9 Ländern und 12 Gemeinderichtungen, und arbeitet in Deutsch und Französisch.•

✲

Die 37. Jahressitzung der *Mennonite Benevolent Society* tagte am 26. Mai in Abbotsford. Gastredner **George Groening** drückte Anerkennung für die Arbeit des Menno Hospitals aus, und sprach über Psalm 70, 1 - 18. Es folgte eine Gedenkfeier für die 58 Glieder des Vereins die im vergangenen Jahr in die Ewigkeit hinüber gingen. Vier neue Glieder der Behörde wurden gewählt: **Les Friesen, George Isaac, Peter Froese, und David Vogt.** Man sprach von einem zukünftigen Anbau.•

✲

Äthiopien — Mennoniten in Äthiopien singen wieder. Nachdem die Regierung vor acht Jahren die Kirchen schloss, erfreuen sich die Christen heute der Freiheit, öffentlich anzubeten. **David Shenk,** Missionar der Eastern Mennonite Board of Missions, berichtete daß auf einem Schulungseminar für Gemeindeleiter am 12. - 14. Mai man die Fenster öffnete und ohne Furcht sang. **Kassa Agafari,** ein äthiopischer Pastor der Pennsylvanien besuchte, beschrieb wie Gott durch Verfolgung die Gemeinde in den acht Jahren von 5 000 Glieder auf 17 000 vergrößert hatte.•

- Die Regierung Brasiliens plant ein Gesetz das es Kriegsdienstverweigerern ermöglichen soll, sozialle Ersatzdienste zu leisten. Der Diensttermin und der Lohn sollen denen der Soldaten gleich sein, und nach Vollendung des Dienstes bekommen die Betreffenden dann ein entsprechendes Dokument. Im Gegensatz zu andern Lateinamerikanischen Ländern, wo Mennoniten vor ihrer Einwanderung die Erlassung vom Kriegsdienst auswirkten, war dieses für Brasilien nicht der Fall. Die Leiter der mennonitischen Gemeinden in Brasilien unterstützen das geplante Gesetz und fordern ihre Glieder auf, davon Gebrauch zu machen. Auch weisen sie auf die Verantwortung der Gemeinde für die Förderung der biblischen Friedenslehre hin.

Die Mennonitische Konferenz von Asien plant ein Friedensseminar für 1991 das entweder in den Philippinen oder in Süd Korea stattfinden soll. Es soll betont werden, daß die Friedenslehre ein wesentlicher Teil der mennonitischen Identität ist. Als Referent wird **Arief Budiman** von der Christlichen Universität Satya Wacana in Salatiga, Indonesien dienen.•

Suchanzeige

Gesucht werden
Sara und Liese Regier,
die mit ihrer Mutter,
Witwe **Sara (Thiessen) Regier**
aus Kontiniusfeld
1926 oder 1927 nach
Amerika auswanderten.
Der Vater, **Gerhard Regier,**
war in Rußland gestorben.
Die Gesuchten hatten eine Tante
mütterlicherseits,
Frau **Bernhard Schmiedt,**
und werden von ihrer
Cousine gesucht:
Justa (Schmiedt) Retzlaff
Niederheinische Str. 5
3570 Stadtallendorf
Deutschland

Tradition — ein Hemmschuh?

Das Wort Tradition kommt von dem lateinischen Verb "tradere" und heißt: mitgeben, überliefern, etwas weitergeben.

Tradition ist gut, soweit Hergebrachtes in jeder Generation neu überprüft wird, ob es der Sache Christi dient. Wenn nicht, können alte Formeln zu Fesseln werden, die uns binden.

Bei der 30. Konferenzversammlung der Mennoniten Brüdergemeinden in Brasilien sagte Missionar **Gutjahr** aus Timb'o in der Predigt am Sonntag:

Wir Mennoniten haben viel gute Tradition, aber diese sollte nie zur Priorität werden — Tradition soll Christus nicht überschatten.

In dem Vortrag von **Robert Lay** wurde uns etwas von neuen Gottesdienstformen in Boqueirão berichtet:

- Anstatt morgens oder abends, findet der portugiesische Gottesdienst um 18:00 Uhr statt.
- Die Teilnehmer wollen die Liebe des andern verspüren, man will frohe Menschen und freundliche Gesichter sehen.
- Die Freude am Herrn muß da mitschwingen!
- Die Lieder und die Musik rufen Menschen in die Andachtsstunde.
- Die Bibel wird in einer modernen, dem Volk verständlichen Sprache, gelesen.
- Während eines Liedes begrüßen sich die Leute.
- Es muß Vibration da sein.

Der Gottesdienst muß dynamisch sein und attraktiv wirken. Im Gottesdienst fühlen sich die Menschen verstanden, dort laden sie ab und tanken neu auf. Jesus hat sich mit den Sündern abgegeben. Beides gehört zum Evangelium: hingehen und kommen lassen. Jede Person ist für das Heil seines Kollegen verantwortlich. Die Gemeinde hat eine Mission und die Gemeinde ist eine Mission. Die meisten Pastore spenden ihre Zeit an den 20% Christen, die lau geworden sind. Notwendig sind Jüngerschaftsprogramme. Erbauung haben wir viel, aber Ausdehnung? Interessiert uns Wachstum überhaupt?

Robertos Zeugnis aus seiner Gemeinde erinnert mich an den 27. Psalm, Vers 4: "Eines bitte ich vom Herrn, das hätte ich gerne: daß ich im Hause des Herrn bleiben könne mein Leben lang, zu schauen die schönen Gottesdienste des Herrn."•

(Peter Pauls Jr., Witmarsum, Brasilien)

* * *

Suchanzeigen

Gesucht werden
die Kinder* von
Heinrich und Gredel Bier aus
Friedensdorf, Ukraine, Rußland,
Mariechen* und Willi* Bier,
(jetzt etwa 60 Jahre alt),
von ihrer Cousine,
Elsie, (geborene Bier),
seit 1940 - 1941
von ihnen getrennt.
Auskunft bitte an:
Elsie (Bier) Balluff
2021 Saskatchewan Avenue
Port Coquitlam, BC
Canada V3C 5H7

Gesucht wird
Heinrich H. Neufeld
geb. am 8. Oktober 1909
in Felsenbach,
gewohnt in Katerinowka.
Beim Zusammenbruch und
Kriegsende war er in
Seekaserne Neurupin im Ort
Kellerup, Dänemark bei einem
Panzergrenadierregiment.
Nach Kriegsende soll er sich
scheinbar zur Waldarbeit nach
Kanada angeworben haben.
Auskunft bitte an:
Peter H. Neufeld
Raite Straße 31
7141 Möglingen
Deutschland

Paraguay - Die Fernseh- und Filmabteilung des Missionssenders Radio HCJB von Quito, Ecuador hat die Entwicklungsarbeit der Mennoniten in Paraguay unter den Lengua und Chulupi Stämmen durch ASCIM, auf Film gebracht.•

Buchbesprechung

"Daß du nicht vergeßest der Geschichten,...Lebenserinnerungen."
Heinrich Dürksen,
Filadelfia, Paraguay, 1990
Mit Bildern, Tabellen und Karte

Der Leser folgt auf den ersten 84 Seiten dem Weg einer Kindheit und Jugend, die bestimmt war von dem Strudel der Zeit, wie er die Bewohner Rußlands und mit ihnen die Mennoniten mit dem Ersten Weltkrieg, der Revolution und der nachfolgenden Sowjetherrschaft umtrieb.

Doch der größere Teil des Buches handelt vom Leben der Mennoniten in Paraguay, und da ist Dürksen ein autorisierter Berichterstatter. 21 Jahre war er Oberschulze der Kolonie Fernheim, und zwar in der krisenhaften Zeit der fünfziger Jahre und nachher in zwei weiteren Phasen, die stark dem Auf- und Ausbau der Siedlung gewidmet waren. Vorher waren er und seine Frau in der Missionsstation Yalve Sanga tätig, und zeitweilig war er Prediger in seiner Gemeinde.

Einen relativ breiten Raum nimmt "die völkische Bewegung in Fernheim" ein. Dürksen greift damit ein Thema auf, das in Fernheim über viele Jahrzehnte als Tabu galt. "Ich tue dies mit einem gemischten Gefühl, aber mit Verantwortung vor unserer eigenen Geschichte," schreibt er.

Das Buch hält den Leser bis zum Schluß in Spannung. Wer die Lebenserinnerungen von Heinrich Dürksen liest, ist über ein wichtiges Kapitel Mennonitengeschichte informiert und bereichert worden. Es trifft sich besonders gut zum 60-jährigen Bestehen der Kolonie Fernheim und zum 80. Geburtstag des Verfassers.•

(Peter P. Klassen, Mennoblatt, gekürzt)

Erhältlich für $13.50 portofrei von:
J. M. Klassen, MCC,
134 Plaza Dr., Winnipeg, R3T 5K9
Tel.: (204) 261-6381

• • • • •

"Jesus Christus gestern und heute und derselbe in alle Ewigkeit"
Hebräer 13, 8

MBM/S Nachrichten

Eine neue Familie

Willkommen bei der Kirche der "Gemeinschaft des Friedens," die neueste M.B. Gemeinde in Kolombien. Ja, sie sieht nicht wie eine Kirche aus — nur eine Garage — , aber mit kolombianischen Freunden angefüllt, würdet ihr sie lieblich finden. Zuerst stelle ich euch **Tano und Gloria** vor.

Tano ist in den vierziger Jahren. Er ist Denker und führt gern philosophische Gespräche. Er arbeitet als Versicherungsvertreter in seinem Heim ganz nahe bei der "Kirche." Vor einem Jahr begann er an Bibelstunden teilzunehmen, und der Begriff von Erlösung durch den Glauben anstatt durch Werke, fesselte ihn. Im September, 1989 übergab er sein Leben an Christus. Nach einigen Monaten begann Gloria die Bibel- und Frauenstunden zu besuchen und im März kam sie zum Herrn.

Tano und Gloria haben drei Söhne, doch nur der jüngste besucht mit ihnen die Gottesdienste. Die älteren Söhne, Teenager, sagen, "Wißt ihr denn nicht, daß ihr uns vor Freunden und Lehrern blamiert habt, weil ihr dieser Sekte beigetreten seid?"

Hier ist **Elvia.** Sie ist energisch, impulsiv und gut gekleidet. Sie hat sich für den Herrn entschieden und lernt es, täglich die Stille Zeit mit ihm zu haben. Als ein Neuankömmling fragte, "Weshalb ignoriert ihr hier die Jungfrau Maria? Richtet ihr keine Gebete an sie?" Erwiderte Elvia ganz aufgeregt, "Weshalb willst du zur Sekretärin gehen, wenn du direkt beim Präsidenten ankommen kannst?"

Edgar ist ein junger Ingenieur. Bei seinem ersten Besuch wagte er es, Gott zu bitten er solle das Haus mit Menschen füllen. Am zweiten Sonntag schlug er einem der Missionare vor, "Wir sollten uns eigentlich ein eigenes Gebäude bauen." Edgar besucht die Bibelstunden. Wie viele Kolombianer, hat er Probleme im Eheleben.

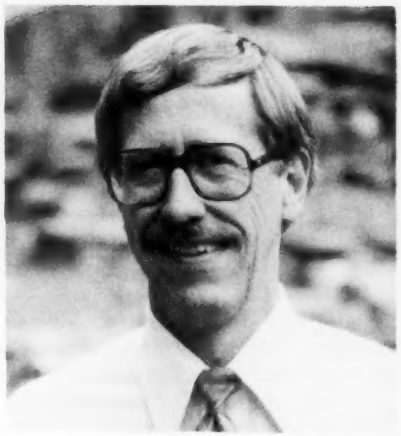
Wir müssen treu weiter für alle unsere neuen Freunde beten. Betet mit uns um ihre Versöhnung mit Gott und weiter um Versöhnung in der Familie und in andern Verhältnissen.

Preist den Herrn, daß durch seine Macht eine neue Gemeinde geboren wurde. Betet daß es ein Ort sein möge wo viele wahren Frieden mit Gott finden werden.

Dorothy Siebert, MBM/S News

Missionar **Fred Leonard** berichtet weiter über die Gründung der neuen "Gemeinschaft des Friedens" Gemeinde in Bogota. Er und seine Frau **Esther** mit **Scott und Julie Rink** hatten die Arbeit begonnen. Im September 1989 traten **Harold und Dorothy Siebert** und **Galen und Linda Wiest** dem Team bei, als diese Medellin wegen der dortigen Unruhen verlassen mußten. Der erste Gottesdienst der neugegründeten Gemeinde fand am 11. Februar 1990 statt, nachdem vorher Bibelstunden in Heimen abgehalten worden waren.•

Das Evangelium für die Megastadt



Harold Ens

Im November war ich zum dritten Mal in der Stadt São Paulo, Brasilien. Von der Luft aus besichtigt, ist São Paulo eine Stadt von riesigem geographischen Ausmaß. Trotz der Übersicht, die ich von oben gehabt hatte, war es erst als ich vom Flughafen ins Herz der Stadt gebracht wurde, daß ich den Pulsschlag der Stadt miterlebte. Nicht nur breitet sich die Stadt weit aus, nein, die Wolkenkratzer lassen die Stadt

(Photo: Harold Siebert)

Missionar Galen Wiest mit einem Besucher des ersten Gottesdienstes der neuen "Gemeinschaft des Friedens", Bogota, Kolombien.

(Photo: Harold Siebert)

Missionar Galen Wiest predigt im ersten Gottesdienst der neuen "Gemeinschaft des Friedens," in Bogota, Kolombien.

auch hoch in die Lüfte ragen. Man merkt das Selbstbewußtsein, die Kraft und die Begeisterung, die auf den Straßen dieser Stadt herrschen. Mit einer Einwohnerzahl von 18 Millionen Menschen, ist São Paulo eine der Riesenstädte der Welt.

Wie können wir die Menschen von São Paulo, oder die in irgend einer andern Riesenstadt, mit der frohen Botschaft von Jesus Christus erreichen? Erstens, müssen wir den Menschen der Großstadt mit Liebe begegnen und die Stadt selber verstehen lernen. Vor kurzem war ich auf einem Kongress für Stadtevangelisation. Wir wurden ermutigt "den Geist der Stadt kennenzulernen," damit wir die Stadt verstehen lernen und in ihr das Evangelium verbreiten können. Viele unter uns haben die Stadt als böse Stätte abgetan, und sehen wenig Hoffnung für ihre Erlösung. Nur wenn wir den Charakter und die Persönlichkeit einer Stadt erkennen und, trotz ihrer Sündhaftigkeit, die verborgene Möglichkeit für ihre Erlösung herausfinden, werden wir die gute Nachricht von Jesus Christus den Stadtmenschen bringen können.

In den letzten vier Jahren ist die Zahl unserer Missionsfamilien in São Paulo von eins bis auf fünf gestiegen. Die Arbeit wird zunehmend erschwert durch die unmögliche Verkehrssituationen und andere Schwierigkeiten, die mit dem Leben in einer Großstadt verbunden sind. Zwei Missionarsfamilien haben es erlebt, daß bewaffnete Banditen in ihre Häuser drangen, um zu stehlen.

Die Frage steigt in mir auf, "Werden unsere jungen neuausgesandten Missionare mit dem Leben davonkommen, ganz davon geschwiegen, ob sie eine Wirkung auf diese Riesenstadt haben können." Aber sie haben schon mehr getan als überleben, sie haben sich mit der Stadt und mit deren Charakter identifiziert. Sie haben dazu beigetragen, daß Menschen zum Herrn gekommen sind. Die sieben M.B. Gemeinden in São Paulo nehmen zu. Ein junger Mitarbeiter, der bald einen Heimaturlaub in Nordamerika machen wird, schreibt: "Es wird eine Umstellung kosten, anstatt Umarmungen und Küsse, feste Händedrücke und warmes Anlächeln zu praktizieren. Die Spannungen der Megastadt und die Herzenswärme der Brasilianer sind teil von uns geworden."

Aber es wird mehr kosten als nur Liebe und Identifizierung, um die Riesenstädte unserer Welt zu erreichen. Die zweite Vorbedingung ist das Gebet. Der Kampf um die Städte ist ein intensiver geistlicher Kampf und wird nicht ohne die Kraft des Gebets ausgekämpft werden können. Für einen jeden Arbeiter den wir in die Megastädte senden, benötigen wir hundert treue Gebetskämpfer, die täglich für die Missionare und für die betreffende Stadt beten. Der Einsatz von Personen und Kapital ist nicht ausreichend. Wir müssen willig werden, etwas von unserer persönlichen Zeit einzusetzen, um zu beten. Wenn wir diese Stadtprojekte nicht im Gebet unterstützen, können wir nur mit mageren Resultaten rechnen.

Als letztes, muß die Arbeit, damit die Städte der Welt mit dem Evangelium erreicht werden, eine globale Bemühung werden. Wir als Nordamerikaner, können nicht länger, wie bisher, im Alleingang an einer Aufgabe arbeiten, die wir als Äußere Mission" bezeichnen. In São Paulo wurde mir bewußt, daß etwa 100 000 Chinesen und mehr als eine Million Japaner mit in dieser Stadt wohnen. Auch unsere nordamerikanischen Städte weisen mehr und mehr die kulturelle Verschiedenheit der globalen Bevölkerung auf. Die Internationalisierung der Mission der Mennonitischen Brüdergemeinden ist eines der wichtigen Bestandteile der neuen Sicht für die neunziger Jahre. Gerade darüber wollen wir als internationale M.B. Leiter am 31. Juli in Winnipeg reden. Wir müssen gemeinsam die geistlichen, finanziellen und menschlichen Gaben der globalen M.B. Gemeinschaft mit heranziehen, damit die Megastädte unserer Welt mit der guten Nachricht erreicht werden.•

(Harold Ens, General-Sekretär Gehilfe)

MCC Nachrichten

- Das MCC beliefert Sudan und Äthiopien, wo schon jahrelang Bürgerkrieg und Gewalttätigkeit wüten, mit Lebensmitteln. In Zusammenarbeit mit andern Organisationen wird Weizen von Kanada und Mais von Kenya befördert. Auch ist das MCC um langfristige Lösung der Probleme und um Entwicklungshilfe bemüht. MCC Direktor für Sudan, **William Reimer,** berichtet, daß sich die Lage ständig verschlimmert. Besonders schwierig ist es für die vielen Flüchtlinge.•

- Eine Versuchsfarm mit 9 Hektar Land, die das MCC 1971 in Bolivien begann, findet sich heute von der stark wachsenden Stadt Santa Cruz umringt. "Wem sollen wir jetzt eigentlich dienen, den Städtern oder den Bauern?" fragt sich **Carolyn Albrecht,** von New Hamburg, Ontario, die mit ihrem Mann **Carman** und sieben bolivianischen Arbeitern dort betätigt ist. Auf manchen Gebieten können sie beiden helfen, wie z.B. im Ziehen von Obst- und Nußbäumen, im Anlegen von Brunnen, Pumpen und Latrinen, oder in Kursen für Konservierung von Gemüse. Die "Farm" verwandelt sich in ein Zentrum für verschiedene Tätigkeiten, darunter ein Bibliotheksprogramm für Kinder aus der Umgebung.•

- Das MCC sendet materielle und medizinische Nothilfe nach Iran, wo am 21. Juni 50 000 Menschen ums Leben kamen und 100 000 obdachlos wurden. Auch langfristige Aufbauarbeit wird geplant. Die Waren werden kostenfrei von Air Canada transportiert, und in Iran durch eine islamische Organisation verteilt. Es fehlt dort an christlichen Agenturen mit denen das MCC kooperieren könnte wie in andern Ländern. Die islamischen Behörden äußerten Vertrauen dem MCC gegenüber und sehen es als "nicht materialistisch" an.

(MCC Photo von Steve Wiest)

Auf dem MCC Ausruf in Fresno, Kalifornien. Der Verkauf von gespendeten Vareniki, alten "Model A" Autos, Kunstwerken, Decken und vielen anderen Sachen brachte $180 000 für die Arbeit des Herrn ein.

(MCC Photo von Al Friesen)

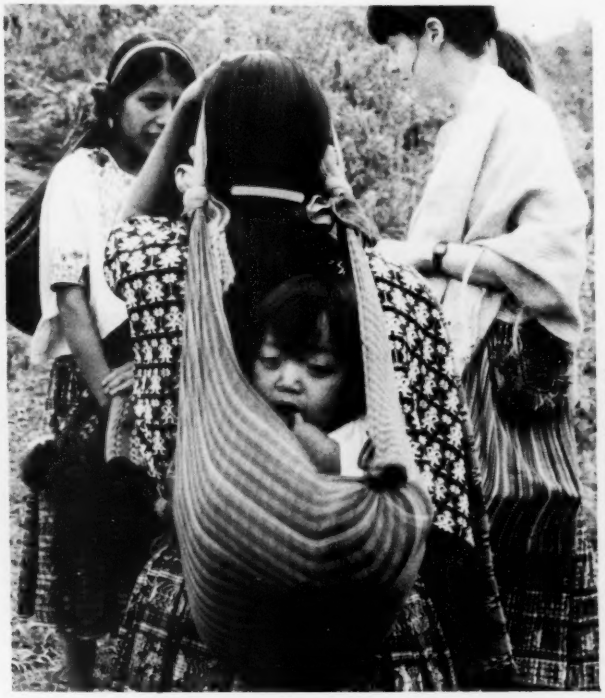
Paul Hoover, Kassierer des Pennsylvania Relief Sale Committee überreicht einen Scheck von $500 000 an Nancy J. Heisey, Gehilfssekretärin des MCC.

(MCC Photo, Phil Borkholder)

Sechzehn Frauen von der Mennonitengemeinde in San Marcos, Honduras, besuchten das Flüchtlingslager wo Sadie Mast (links), MCC Arbeiterin von Spencer, Oklahoma, USA, eine Frauengruppe leitet.

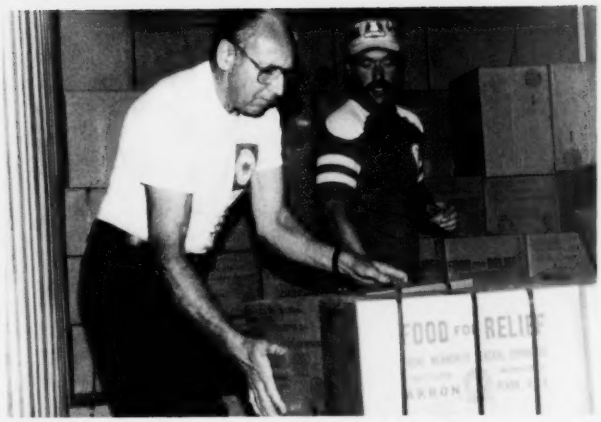
(MCC Photo von Ardele Stauffer)

Flüchtlinge aus Mozambique in der Nähkooperative im Malindza Lager in Swaziland. Familienangehörige vieler Flüchtlinge sind von Banditen getötet worden.



(MCC Photo von Emily Will)

Für Frauen und Kinder in Guatemala ist die Gesundheitsbetreuung minimal. Bürgerkrieg und Menschenrechtsverletzung verursachen Analphabetentum, Unterernährung und Tod.

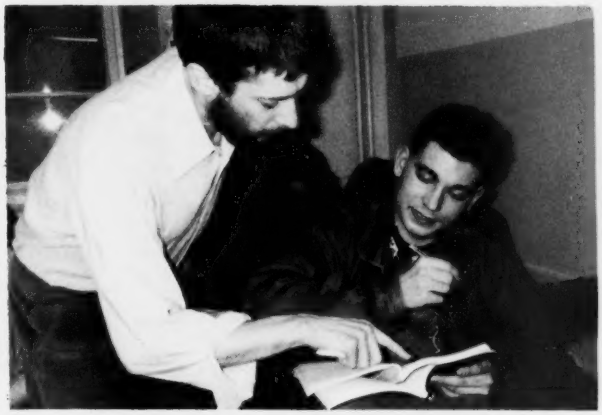


(MCC Photo, Jodie Peters)

Lloyd King, links, von Tofield, Alberta und LaVerne Eby von Calgary, Alberta verladen medizinische Waren, Fleischkonserven, und Babyausstattungen für Rumänien im MCC Warenhaus in Akron, Pennsylvanien.

(MCC Photo von Elinor Miller)

Kay Miller aus Ohio mit ihrer Klasse im Kochunterricht in Gabarone, Botswana. Alle 10 die das Studium des ersten Jahres beendet hatten fanden Anstellung in Restaurants und Hotels.



(MCC Photo, Andrea Wenger)

Merlin Becker-Hoover, MCC Arbeiter, mit einem Studenten an einem College der Methodisten, das vor den gegenwärtigen Reformen die einzige Schule in Warschau, Polen war wo Erwachsene Englisch studieren konnten.

- Steve McInnis und Nora Martin aus Simcoe, Ontario beginnen im August einen drei-jährigen MCC Dienst in Bangladesh. Das hatten sie sich schon vor ihrer Heirat 1988 vorgenommen. Steve, der vier Jahre mit Stelco als Chemieingenieur gearbeitet hat, wird in der Technologie dienen. Nora, die drei Jahre als Lehrerin gearbeitet hat, wird an der Sonapur Christian School in Feni Englisch unterrichten. Steve ist Mitglied der Evergreen Heights Christian (M.B.) Fellowship in Simcoe, wo beide tüchtig mithelfen.

(MCC Photo, Howard Good)

Leiter der drei mennonitischen Gruppen in Zaire nahmen an einem Seminar für Entwicklung in Kinshasa teil. Von links: Dr. Chirume Mendo, Fremont Regier, Bivigete Sabihira (Oxfam Direktor), und Christopher Ndege.

(MCC Photo, Jodi-Beth McCain)

"Das Volk braucht Arbeit", verkündigte das Schild als 1000 Menschen in Santa Cruz, Bolivien, gegen die Entlassung von 200 Arbeitern einer Ziegelei protestierten. MCC Arbeiter befürworten mehr wirtschaftliche und weniger militärische Hilfe aus den USA.

Nachrufe

„Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben."
(Offb. 14, 13.)

Maria (Müller) Dyck †

(Herbert, Saskatchewan)

Die Begräbnisfeier für Schwester Maria Dyck, die am 14. Juni im Herbert-Morse Union Hospital verschied, wurde am 18. Juni im Versammlungshaus der M.B. Gemeinde zu Herbert abgehalten.

Nachdem die Versammlung das Lied "There'a Land that is Fairer than Day" gesungen hatte, las Pastor Gene White etliche Schriftabschnitte. Ein Schwiegersohn Fred Eldred las das **Lebensverzeichnis.** Großtochter Judy Priebe zollte der Großmutter einen schönen Tribut. Dann sprach Schwester Vivian Thiessen, die Vorsteherin des Pflegeheims, wo Schwester Dyck die letzte Zeit ihres Lebens zuhause war, Worte der Anerkennung aus. Das M.B. Männerquartett sang die Lieder "Gott wird dich tragen" und "Where the Roses never Fade."

Pastor White sprach zum Thema "Ich will Dich nicht verlassen noch versäumen" nach Heb. 13, 5 - 6; 11, 4. Gottes Weg ist der Weg des Glaubens, und wer diesen Weg geht, redet noch nach seinem Tod.

Nach einem schlichten Mahl im Kellerraum der Kirche, wurde die Leiche, auf dem Kirchhof der M.B. Gemeinde bei Kelstern, bestattet.

Lebenslauf:

Maria Dyck wurde ihren Eltern Gerhard und Anna Redekopp im Dorfe Schönberg, Süd Rußland am 20. Januar 1898 geboren. 1913 wanderte die Familie nach Kanada aus und siedelte in der Hodgeville, Saskatchewan Gegend an. Vier Jahre später trat sie in den Ehestand mit Heinrich Müller. Sie betrieben Landwirtschaft in der Kelstern Gegend bis 1953 als sie in Herbert, Saskatchewan in den Ruhestand traten.

In ihrer Jugend übergab sie ihr Leben dem Herrn, und wurde Glied der Mennoniten Brüdergemeinde, deren treues Glied sie bis zu ihrem Ende blieb. Sie wird uns in Erinnerung bleiben für ihren aufopfernden Dienst für ihre Familie, ihre Hingabe an ihren Herrn und seinen Willen und ihre gewissenhafte, schwere Arbeit. Sie war gesegnet mit einer heiteren Gesinnung die ihr durch die vielen Kämpfe und Widerwärtigkeiten die ihr begegneten, half. Sie liebte Gärtnerei und Handarbeit bis sie ihr Augenlicht verlor. Es machte ihr besonders Freude, Gäste in ihrem Heim aufzunehmen.

Maria Dycks erster Gatte ging ihr 1956 im Tode voran. 1964 trat sie wieder in die Ehe mit Cornelius Dyck, der ihr 1970 voranging. Ihr vorangegangen sind auch: ein Sohn in früher Kindheit, ein Schwiegersohn Jacob Letkeman 1974, ihre Eltern Gerhard und Anna Redekopp 1938, sieben Brüder und drei Schwestern.

Es überleben sie: ein Sohn Richard (Winnifred) Miller, Regina, Sask., sechs Töchter: Selma Miller, Swift Current; Anne Letkeman, Swift Current; Frieda Biech (Otto), Herbert, (alle Saskatchewan); Viola (Dan) Jesperson, Edmonton, Alberta, und Verna (Fred) Eldred, Richmond, BC. Es überleben sie auch zwei Stiefsöhne: Jake (Alta) Dyck, Brandon, Manitoba; Ben (Merle) Dyck, Swift Current, Sask., eine Stieftochter Nettie (Jake) Klassen, Herbert, Sask., 16 Großkinder, 22 Urgroßkinder und drei Ururgroßkinder, 17 Stiefgroßkinder, 14 Stiefurgroßkinder und zwei Stiefururgroßkinder. Es überleben sie auch zwei Schwestern: Mrs. Susie Giesbrecht, Winnipeg, Manitoba und Tina Derksen, Herbert, Saskatchewan, auch zwei Schwägerinnen, Mrs. Lydia Redekopp, Birsay, Sask., und Mrs. Katie Redekopp, Abbotsford, BC. Es betrauern ihr Abscheiden auch eine Anzahl Nichten und Neffen und viele Freunde.

Wir fühlen den Schmerz, doch trauern wir nicht als solche die keine Hoffnung haben denn wir erwarten die glorreiche Auferstehung wo wir wieder vereint werden.

Die trauernde Familie•
Eingesandt von Anna Redekop, Korr.

Katharina (Tina) Berg †

(Swift Current, Saskatchewan)

Katharina Berg starb am 24. Mai 1990. Sie wurde am 5. Januar 1990 in Blumenort, Sagradowka, Ukraine ihren Eltern Jakob und Helena (Köhn) Berg geboren. In jungen Jahren fand sie den Herrn, 1921, und wurde im selben Jahr von Prediger Johan Nickel getauft. 1932 wurden sie enteignet und mußten mit Eltern und Geschwistern Haus und Hof verlassen. In all dem Schweren blieb sie ihrem Heiland treu.

Im Zweiten Weltkrieg 1943 flüchtete sie nach Deutschland. Fünf Jahre später, 1948, wanderte sie, mit Hilfe von ihrer Kusine Mary Epp in Swift Current, nach Kanada aus. Sie blieb in Swift Current wohnhaft.

Ihr im Tode vorangegangen sind: ihre Eltern; vier Schwestern; und drei Brüder. Sie hinterläßt einen Bruder Jakob und Emma Berg in Kelowna, BC; zwei Schwestern: Mary Dueck und Elizabeth Neufeld; vier Neffen; drei Nichten; und mehrere derer Nachkommen.

Die Begräbnisfeier fand m 28. Mai in der Bridgeway Community (M.B.) Gemeinde in Swift Current statt. Pastor Peter Klassen diente mit dem Wort aus Psalm 116, 7 - 19. Ein Quartett sang "Where the Roses never fade" und Gehilfspastor Albert Friesen sang "So nimm denn meine Hände" und "Ich werde kein Fremdling dort sein."• (Mary Dueck)

Aganetha Martens †

(Killarney, Manitoba)

Aganetha (Wiens) Martens wurde am 25. Mai 1905 ihren Eltern Nikolai und Maria Wiens in Lindendorf, Südrußland geboren. Als Aganetha sieben Jahre alt war verlor sie ihren Vater.

Schon als Kind nahm sie den Herrn Jesus als ihren persönlichen Heiland an. Sie wurde 1922 getauft und als Glied der M.B. Gemeinde aufgenommen.

Im Jahre 1925 immigrierte sie mit der Familie nach Kanada, wo sie einige Jahre auf verschiedenen Farmen als Haushaltshilfe arbeitete. Nachdem sie in Winkler gewohnt hatten, zog sie 1927 nach Holmfield, Manitoba.

Bei Holmfield traf sie Abram Martens. Sie heirateten am 28. März 1928 und zogen auf eine naheliegende Farm, wo sie zuerst Schweres und Armut erlebten. Fünf Töchter und zwei Söhne wurden ihnen geboren. Bis 1962 wohnten sie in der Holmfield-Lena Gegend, dann zogen sie nach Killarney, wo sie bis 1971 eine Farm bearbeiteten.

Im Ruhestand reisten sie viel und besorgten ihren Garten. Als ihre Gesundheit 1987 versagte, zogen sie ins Salem Heim in Winkler, Manitoba. Durchs ganze Leben schätzte Aganetha Martens die Gemeinde und die Frauen Missionsgruppe. Gerne las sie und erzählte Geschichten. Als betende Mutter war ihr Motto: "Jesu, geh voran, auf der Lebensbahn..."

Lena Kasper †

(Clearbrook, BC)

Lena Kasper wurde am 30. Oktober 1904 in Ignatjewka, Rußland geboren, und verbrachte dort ihre Kindheit und Jugendzeit. Ihre Eltern waren John und Anna (Kasper) Neufeld. Sie nahm Jesus als ihren Heiland an, lies sich taufen und wurde Mitglied der M.B. Gemeinde.

Am 7. Juni 1925 heiratete sie Nicolai Kasper. Am 26. Juni 1926 wanderte das junge Paar mit Eltern, Brüdern und Schwestern aus Rußland aus. Eine Farm bei Truax, Saskatchewan wurde ihnen zur neuen Heimat. Froh nahmen sie zwei Kinder, Lydia und John, in ihre Herzen und in ihrem Heim auf. Ihr innigster Wunsch war es, daß diese Kinder den Herrn annehmen sollten.

1944 zogen sie nach BC auf eine Farm. 1948 mußten sie mit vielen andern eine große Flut erleiden. Nachdem sie das Farmen aufgegeben hatten und in Abbotsford und Clearbrook wohnten, arbeitete ihr Mann mit Immobilien. Sie wurden Mitglieder der King Road M.B. Gemeinde. Sie feierten silberne und goldene Hochzeit in Dankbarkeit dem Herrn gegenüber.

Nachdem ihr Mann gestorben war, wohnte Lena Kasper im Tabor Home und später im Menno Hospital. Sie erlitt einige Schlaganfälle und war oft bettlägerig. Im Februar 1990 fiel sie und brach sich die Hüfte. Nach einem chirurgischen Eingriff und kurzem Krankenhausaufenthalt konnte sie entlassen werden, und kam wieder ins Menno Heim.

Sie genoß die Pflege in beiden Heimen, wofür die Familie herzliche Dankbarkeit empfindet. Am 15. Juni 1990 starb sie ruhig beim Schlafen. So ging sie beim Herrn ein, den sie liebte und nach dem sie sich sehnte.

Ihr im Tode vorangegangen sind ihr Mann Nicolai, ihre Eltern, fünf Brüder, drei Schwestern, ein Schwiegersohn Alvin Derksen und eine Enkelin Susanne. Es trauern um sie: ein Sohn John Kasper; eine Tochter Lydia Derksen; ein Enkel Gordon Derksen mit Braut Linda; eine Enkelin Audry und Paul Gledhill; eine Schwester Anna Penner im Menno Heim; drei Urenkel; zwei Schwägerinnen: Maria Neufeld und Anne Neufeld; und eine Anzahl Nichten und Neffen.

Wir trauern, aber nicht wie die, die keine Hoffnung auf ein Wiedersehen in der Herrlichkeit haben. Ruhe sanft, liebe Mutter.•

(Die Trauerfamilie)

Am Sonntag, den 24. Juni entschlief sie sanft in ihrem Heim in Salem im Alter von 85 Jahren. Sie und ihr Mann Abram erlebten eine Ehe von 62 Jahren.

Ihr im Tode vorangegangen sind ihre Eltern; drei Brüder und drei Schwestern; und ein Schwiegersohn Tom Brouwer im Jahre 1979.

Sie hinterläßt ihren Mann Abram H. Martens; fünf Töchter: Mary und Peter Sawatzky in Killarney, Manitoba, Hilda und Peter Martens in Fannystelle, Manitoba, Kae und Cal Eiland in Palm Springs, Kalifornien, Eleanor Brouwer in Truro, Nova Scotia, und Adina und Ron Stewart in Calgary Alberta; zwei Söhne: Harry und Marlene Martens, und Ed und Dorothy Martens, alle in Killarney; 23 Enkel; 27 Urenkel; eine Schwägerin Anna Wiens; ein Schwager Herman Lenzmann; und viele Nichten, Neffen und Freunde.•

(Dorothy Martens)

Paul Wallman †

(St. Catharines, Ontario)

Am 15. Juni wurde Paul Wallman von der Grantham M.B. Gemeinde in St. Catharines aus, zu Grabe getragen. Viele Freunde und Verwandte waren erschienen, um ihm das letzte Geleit zu geben. Ein Chor von Nichten und Neffen sang seine Lieblingslieder und tröstende Worte wurden von Pastor John Hiebert und Prediger Aaron Schmidt an die hinterbliebene Witwe und Angehörigen gerichtet.

Lebenslauf:

Paul Andreas Wallman wurde am 15. Oktober 1901 in Chortitz in der Ukraine geboren. Seine Eltern waren Andreas und Maria Wallman. Seine Kindheit und Jugend verlebte er in Chortitz. Er erhielt seine Schulbildung in der Musterschule, dann in der Zentralschule und später im Gymnasium.

Im Alter von 23 Jahren wurde er Geschäftsführer von Bethanien, ein Heim für schwer Behinderte und Geisteskranke. In Bethanien lernte er Krankenschwester Katja Pauls kennen. 1925 feierten sie Hochzeit. 1929 immigrierten sie nach Kanada. Unterwegs in Hammerstein, Deutschland verloren sie ihr erstes Söhnchen, Paul.

Sie kamen zu Verwandten in Arnaud, Manitoba. Der Anfang war sehr schwer. Paul lernte schnell Englisch und erwarb seine Oberschulbildung im M.C.I. in Gretna. Im darauffolgenden Jahr absolvierte er als Lehrer. Im zweiten Jahr seines Unterrichts erkrankte er an Tuberkulose. Fast drei Jahre verbrachte er im Ninette Sanitorium, wo er seine Gesundheit langsam wieder erhielt.

Dort entschied er sich, dem Herrn nachzufolgen. Er wurde Glied der M.B. Gemeinde in Arnaud. Täglich wollte er dem Herrn nachfolgen.

Mit seiner Heirat war er Teil der großen Pauls Familie geworden. Große Familientreffen fanden fast sonntäglich statt, wobei immer viel gesungen wurde. Jung und Alt bildeten verschiedene Chöre und alle sangen gern. Paul liebte die Musik,

Adolf Schmidt †

(Clearbrook, BC)

Am 20. Juni nahm der Herr Adolf Schmidt heim. Adolf wurde am 17. April, 1918 seinen Eltern David und Wilhelmine (Matis) Schmidt in Wymyschle, Polen geboren. Als Jüngster von neun Kindern war er in der Familie sehr beliebt. Als er sechs Jahre alt war, starb sein Vater.

Adolf bekehrte sich in seinen Jugendjahren und wurde auf seinen Glauben im August, 1938 von Prediger Gustav Ratzlaff getauft und in die M.B. Gemeinde zu Wymyschle aufgenommen. Er besuchte gern die

besonders die Choräle und klassische Musik. Gerne sprach er Anerkennung für die Erfolge der Familienmitglieder aus. Seine heitere Natur machte ihn beliebt bei allen, besonders den Nichten und Neffen.

1949 zog er mit seiner Familie nach St. Catharines. Hier arbeitete er als Krankenpfleger in St. Catharines General Hospital. Später, bis zu seinem Ruhestand, arbeitete er in der Lightning Fastener Fabrik.

Paul war der jüngste von elf Kindern. Er hinterläßt seine Frau Katja; Sohn Herman mit Beulah; Enkel Dan und Linda, Greg und Jane, Vince und Sandra, Laura und Blake; acht Urenkel; zwei Nichten in Kanada: Louise und Gerhard Froese in St. Catharines und Mike Kni Hel mit Familie in Kitchener; ein Neffe Constantin und Helen mit Kindern in Windsor; zwei Nichten und zwei Neffen in Rußland und ein Neffe in Argentinien.• (J. D. Pauls)

Kirche und Sonntagschule und hat das bis zu seinem Tod beibehalten.

1940 wurde er in den Krieg eingezogen und bis Rußland geschickt. Weil es schwer war ihn zu erreichen, kam er einen Tag zu spät zur Beerdigung seiner Mutter, 1941. Er ist allein zu ihrem Grab gegangen und hat den Spruch auswendig gelernt: "Mit Tränen mußt du von uns gehen, doch unser Trost ist Wiedersehen. Im Himmel ist Ruh." Die Familie plant, dasselbe auf seinen Grabstein zu schreiben. Er ging wieder zur Armee, wurde verwundet, erholte sich, entschloß sich für Nord Afrika und kam als Gefangener nach Santa Barbara wo er während der Kriegszeit Obst pflückte. Er gab Gott die Ehre für die Bewahrung. Nach mehreren Jahren der Gefangenschaft in England und Deutschland ließ sein Bruder Abram ihn nach Kanada kommen.

1948 kam er nach Arnold, BC mit nur den Kleidern auf dem Rücken, und fing an, in den Hopfengärten zu arbeiten. Adolf und Selma Derksen hatten am 20. August 1949 in Yarrow Hochzeit. Sie fanden Arbeit bei einem Bauer, und ihr erstes Kind, David, wurde geboren. Nach einem Jahr zogen sie nach Arnold auf eine kleine Farm. Durch die Jahre segnete der Herr sie mit sechs weiteren Kindern, mehr Ackerland, und 100 Stück Vieh.

1969 wurde er durch ein Unglück auf der Farm schwer verletzt. Der Herr half ihm durch die Todesgefahr. 1974 feierten sie mit Familie und Freunden ihr 25. Ehejubiläum. Sie verkauften die Kühe und zogen nach Clearbrook.

In späteren Jahren machte er viele Reisen nach Europa, Süd Amerika, und verschiedenen andern Plätzen. 1984 hatte er seinen ersten Herzanfall, und bekam eine Schrittmachermaschine. Doch war er froh, das 70. Lebensjahr zu erreichen und mit Familie und Freunden das 40. Ehejubiläum zu feiern. Im Oktober 1989 zog er mit Selma in ein "Condominium", wieder nahe bei der Kirche, und wohnte dort bis zum Tod im Alter von 72 Jahren.

Er hinterläßt: seine geliebte Frau Selma; seine sieben Kinder, David in Chilliwack, BC; Linda in Kelow-

na, BC; Walter mit Frau Kathy in Brampton, Ontario; Albert mit Frau Susan in Clearbrook, BC; John in Clearbrook; Esther mit Gatte Jack Hoekstra in Claresholm, Alberta, und Anita mit Gatte Les Chappell, Clearbrook; neun Enkel; Schwester Agneta mit ihrem Mann Henry Schmidt, Clearbrook; Bruder Arnold mit Frau Hedwig, Richmond, BC; Schwägerinnen Olga Schmidt in Edmonton und Lydia Schmidt in Filadelfia, Paraguay; sowie ein großer Kreis von Nichten und Neffen. Wir trauern, aber nicht als solche die keine Hoffnung haben.

Am 25. Juni fand die Trauerfeier in der Bakerview M.B. Kirche statt. Pastor Harry Heidebrecht leitete, und Schwager Otto Derksen brachte die Botschaft über 1. Petri 1, 1 - 9. Sohn David las das **Lebensverzeichnis.** Der Gemeinschaftschor, Henry Thiessen und die Versammlung haben gesungen. Nach der Beerdigung auf dem Maclure Road Mennonite Friedhof, folgte ein Gedenk- und Gemeinschaftsmahl in der Bakerview Kirche.• Die Familie

Greta (DeFehr) Reimer †

(am Kuban, Rußland)

Am 27. Mai ist Greta Reimer, die letzte Überlebende der Familie Abram A. DeFehr in Kant, Kasachstan gestorben. Sie ist 99 Jahre alt geworden und war in den letzten Jahren ganz blind.

Ihr Vater, Abram A. DeFehr ist am 9. November 1923 mit 76 Jahren in Rußland gestorben. Die Mutter mit ihrer Familie ist im Juni 1924 aus Rußland geflüchtet. Sie starb am 1. Juni 1931 im Alter von 82 Jahren in Kanada. Greta (DeFehr) Reimer hatte drei Schwestern und fünf Brüder, die ihr alle im Tode vorangegangen sind. Viele in Kanada werden sich gut an ihre Brüder, A. A. DeFehr und C. A. DeFehr erinnern.•

(A. A. DeFehr, Winnipeg, Neffe der Verstorbenen)

Jacob Abram Froese †

(Yarrow, BC)

Jacob Abram Froese wurde am 8. März 1894 in Wiesenfeld, Ukraine geboren. Seine Eltern waren Abram und Susanna Froese. Hier besuchte er die Elementar-Schule. In seiner Jugend nahm er den Herrn Jesus als seinen persönlichen Heiland an, wurde getauft und als Glied in der M.B. Gemeinde aufgenommen.

Drei Jahre arbeitete er in der Forstei als Koch und Bäcker. 1918 heiratete er Helene Reimer und an seinem 25. Geburtstag wurde Sohn Aron geboren.

Während der Revolution wurden sein Vater und Bruder Franz von den Banditen erschossen. Jacob mit Familie, zusammen mit andern aus dem Dorf, flohen in die Stadt Pawlograd und dann weiter in die Molotschna, eine furchtbar schwere Reise von tagelanger Dauer. Jacob war an Malaria erkrankt und seine Frau an Typhus. Endlich, am Heiligen Abend, kamen sie in Waldheim, Hierschau an, und wurden freundlich aufgenommen. Helene kam in Waldheim ins Krankenhaus, wo sie am 31. Dezember 1919 heimging. Das Söhnchen von neun Monaten wurde von Großmutter Reimer gepflegt.

Im Herbst 1920 heiratete Jacob Froese Agnes Riesen. Sie wohnten in Waldheim, wo ihnen zwei Söhne geboren wurden.

1925 wanderte Jacob Froese mit seiner Familie nach Kanada aus. Sie kamen in Rosthern, Saskatchewan an und verlebten den ersten Winter in Bruderfeld. Zusammen mit andern Familien aus Wiesenfeld erhielten sie durch die Mennonite Board of Colonization in Humboldt, Saskatchewan 17 Viertel Land, wovon Jacob ein Viertel bearbeitete. Zwei weitere Söhne wurden ihnen dort geboren.

1933 zog die Familie nach Yarrow, BC, wo sie nach einigen Jahren einen Fleischhandel eröffneten. Dieses Geschäft wurde später an Funks verkauft.

Frau Agnes starb 1957. Der Herr schenkte Jacob Froese in Lena Brauer wieder eine Gattin und Mutter für die Kinder. Die Arbeit im Garten und auf der Obstfarm machte er sehr gerne.

Nach 50 Jahren in Yarrow, zogen Jacob und Lena 1983 nach Abbotsford ins Menno Heim. Er machte gerne Besuche und Spaziergänge und war für alles dankbar. Am 20. Juni ging Jacob Froese heim.

Ihm vorangegangen sind seine erste und zweite Frau und ein Sohn Henry. Es betrauern ihn: seine Frau Lena im Menno Hospital; Kinder Aron und Lydia in Abbotsford, Ed und Mary in Yarrow, Len und Myrtle in Sardis, Irwin und Lorna in Burnaby, und Carol in Prince Rupert; Stiefkinder Nick und Irma Brauer in Vancouver, Leslie und Peter Thielman in Kitchener, und Lena und Ed Dyck in Terrace; 17 Enkel und 32 Urenkel; Bruder Cornelius und Katie in Clearbrook; sowie viele Nichten, Neffen und Freunde.

Die Begräbnisfeier fand am 23. Juni in der Yarrow M.B. Gemeinde statt. Nach einigen Gemeindeliedern las Enkel Russ Froese das **Lebensverzeichnis** und der älteste Sohn ein inhaltsreiches Gedicht vor.

Seelsorger im Menno Heim, Prediger H. Classen las Lukas 2, 25 - 30 und machte Anwendungen auf das Leben des Heimgegangenen. Pastor Ron Braun las Psalm 49 und betonte besonders, daß nur Gott erlösen kann.

Die Beerdigung fand auf dem Friedhof in Yarrow statt, wo Pastor Braun diente. Nachher gab es noch ein Gemeinschaftsmahl wo Kinder und Freunde mitteilten, wie der Verstorbene ihnen zum Segen gewesen war.• (K. Esau, Korr.)

John N. Janzen †

(Richmond, BC)

John N. Janzen wurde am 16. August 1902 seinen Eltern Nikolai und Katherina Janzen in Südrußland geboren. Mit siebzehn Jahren übergab er sein Leben dem Heiland, lies sich taufen und wurde Mitglied der M.B. Gemeinde.

Nachdem beide Eltern an Typhus gestorben waren, zogen die Kinder mit ihrem älteren Bruder in ein anderes Dorf. John Janzen schloß sich dem Chor an, und wurde Dirigent, nachdem Prediger Jacob B. Harder weggezogen war. Er heiratete Susanna Harder am 11. Februar 1924.

1926 wanderten sie nach Kanada aus, und wohnten zwei Jahre lang in Aberdeen, Saskatchewan. 1929 zogen sie nach Yarrow, BC, zwei Jahre später nach Sardis. Sie rodeten das Land und gründeten eine Milchwirtschaft. John Janzen arbeitete schwer, fand aber immer Zeit für seine Familie, und um das Leben zu genießen. Sein ganzes Leben lang war er Baumeister, auch an dem Planen und der Errichtung der Greendale M.B. Kirche beteiligte er sich. Oft halfen ihm seine Söhne.

1951 zog Familie Janzen nach Vancouver. Nachdem er in den Ruhestand getreten war, baute er Kindermöbel, Spinnräder, und Spielzeuge, usw. viele von welchen am Pacific National Exhibition Preise gewannen.

Selten versäumte er die Gottesdienste. Er sang im Chor mit, war viele Jahre Diakon, diente im Gemeinderat, und half mit, daß die Teenager auf der Empore während des Gottesdienstes nicht zu unruhig wurden. Regelmäßig hielt er in der Familie Andacht.

1987 zogen John und Susanna Harder ins Pinegrove Care Home in Richmond, wo er gerne spazieren ging und die Bibelstunden besuchte. Er starb am 31. März.

Es betrauern ihn: seine Frau Susanne; Töchter Susan Letkemann, Hilda Loewen und Doreen; Söhne John, Walter und Tony; 14 Enkel und 17 Urenkel.

Die Beerdigung am 5. April fand von der Willingdon M.B. Gemeinde in Burnaby, BC aus, statt. Pastor Carlin Weinhauer diente.•

(George Letkeman)

Rudolf Nickel †

(Clearbrook, BC)

Rudolf Heinrich Nickel wurde am 27. August 1904 in Warschau, Polen geboren. Seine Eltern, Heinrich und Jakobine (Bartel) Nickel gaben ihm ein geschütztes Heim, aber ohne christlichen Einfluß. Überzeugt durch verschiedene Verse aus Gottes Wort, kam er trotzdem 1922 zur Hingabe an Jesus.

1925 wurde er ins Militär einberufen, und diente kurz im polnischen Lazarettdienst. Wegen ökonomischer und politischer Unsicherheit in Polen, kam er 1928 mit seiner jungen Frau Matilde (Schröder) nach Saskatoon, Saskatchewan. Durch Tuberkulose nahm der Herr Matilde nach einem Jahr, im Januar 1931, zu sich.

"Selig, die dies Wörtlein fanden: Einverstanden!"

1932 farmte er mit Freund Ben Ratzlaff zusammen in Acme, Alberta. In Acme trat er mit Olga Nickel in die Ehe. Am 23. Juni 1933 wurden sie mit ihrer Tochter Erna gesegnet. Durch aufopfernde harte Arbeit, waren sie 1935 imstande, in Namaka, Alberta eine Farm zu kaufen. Am 10. Februar 1938 segnete sie der Herr mit einem Sohn, Walter. Die Gemeinschaft in der Kirche, ihre Hingabe, ihren aufrichtigen Wandel und ihr Interesse am Werke Gottes wurden in der Gemeinde erkannt, und sie wurden 1942 eingeladen, als Diakon zu dienen. Durch die Lehre von A.A. Toews wurde er 1944 getauft und als Glied in die M.B. Gemeinde aufgenommen.

Die Sorge um christliche Schulung für ihre Kinder, zog die Familie 1951 nach BC. Sie kauften eine Hühner- und Beerenfarm und schlossen sich bald der Süd-Abbotsford Gemeinde an. Er war aktives Mitglied und diente als Diakon.

1966 trat er in den Ruhestand. Wegen schwacher Gesundheit zogen sie 1989 ins Sunset Manor, wo sie wohnten bis er am 23. Mai zum M.S.A. Hospital mußte. Er entschlief leise und friedvoll am 31. Mai im Alter von 85 Jahren.

Ihm im Tode vorangegangen sind: ein Bruder Wilhelm, eine Schwester Anna, und die Halbbrüder Herman, Benjamin und Jakob. Er hinterläßt nach 58jähriger Ehe, seine Frau Olga; Tochter Erna und Jake Friesen mit fünf Kindern (Richard, Marlene und Doug Goerz, Marvin und Debra, Randy und Malinda, alle in Clearbrook); Sohn Walter und Helen mit vier Kindern (Gordon und Denise, Ray und Linda, Norm und Lori, und Sonya und Ken Giesbrecht); vier Urenkel in Abbotsford; einen Bruder Oswald mit Frau in Clearbrook; andere Verwandte und viele Freunde.

Als Familie wollen wir seiner in Liebe und Achtung gedenken.•

(im Auftrag, I.W., Korr.)

Brief aus Rußland

(aus einem Brief vom Februar an Erwin und Suzanna Rahn Surrey, BC)

Wir wollten der **Mennonitischen Rundschau** einen herzlichen Dank aussprechen und noch ein Bild reinlegen von unseren gefangenen Brüdern, die 1972 verhaftet wurden, wegen des Wortes Gottes. Das Bild zeigt unsere Brüder im Gefängnislager. Der Dritte ist **Jakob Derksen,** der unser Pastorengehilfe war. Dreimal wurde er verhaftet, im ganzen 13 1/2 Jahre. Er erreichte beim letzten Mal nicht mehr die Freiheit, sondern starb am 2. Juni 1984 in der Verhaftung. Der Herr tat Wunder und die Leiche durfte nach Hause, nach Waldheim (russisch: Ippolonowka) gebracht werden. Am 6. Juni war Begräbnis. Es kamen von vielen Dörfern Gäste, bei 1500 Mann. Der erste Prediger sprach über Psalm 119, 92; Jesaja 66, 13; und Hebräer 13, 13. Der Zweite über Offenbarung 3, 20 - 21; 2, 10 und 1, 18. Der Dritte sprach über Johannes 13, 7; Jesaja 55, 7; und 2. Korinther 4, 9. Der Vierte über 1. Thessalonicher 5, 17 - 18. Der Fünfte über Jesaja 57, 1 - 2; Lukas 9, 57 -58; und Matthäus 27, 51. Der Sechste sprach über Psalm 39, 8 - 10; 2. Korinther 5, 21 und Matthäus 27, 51, und der Siebte über Matthäus 9, 35 - 38 und Hebräer 14.

Ja, so haben etliche Brüder in der Verhaftung für das wahre und öffentliche Bekenntnis Jesum ihr Leben gelassen. Aus unserem Waldheim wurden 1981 zwei Brüder, **Johann Wall und Jakob Derksen,** verhaftet, auf fünf Jahre. Auch zwei Schwestern die die Kinder Sonntagschule gelehrt hatten.

Unser Sohn **Wanja** wurde damals auch das zweite mal verhaftet auf vier Jahre. Er war in dieser Zeit drei Mal zu sechs Monaten im Keller, weil er dort im Lager den Banditen von Jesus erzählte und christliche Lieder sang. Dadurch bekehrten sich auch Banditen und Wanja mußte gleich dafür im finsteren Keller schwer leiden und sehr hungern.

Als der Herr sah, es ging mit ihm zum Ende, da erhörte der Herr das Schreien seiner Kinder und schenkte etwas Erleichterung.

Jetzt, Gott sei dank, haben wir eine freie Zeit und dürfen frei evangelisieren. Das tut unser Sohn auch gerne. Um sich zu schonen hat er keine Zeit. Er ist 42 Jahre alt und hat sieben Kinder. Ja, viele Menschen machen es sich leichter und ziehen nach Deutschland. Nun, der Herr will hier doch auch Arbeiter im Weinberge brauchen.

Liebe Geschwister in der **Mennonitischen Rundschau!** Wir grüßen euch mit dem Vers aus Matthäus 25, 40. Mit großer Freude haben wir im November eure reichliche, und uns teure, Geschenke — sechs Exemplare der Mennonitischen Rundschau — erhalten. Sie bringen uns Freude und Segen mit vielen andern, die sie auch gerne lesen. Möge der Herr euch segnen und weiter willige Herzen geben, das Werk zu tun.• (Familie Jakob Pauls)

Im Gefängnislager 1973, fünf Männer aus dem Omskgebiet, von links: Johan Töws und Peter Adrian, Alexanderkrone; Jakob Derksen, Waldheim; Jakob Enns, Alexanderkrone; Abram Fast, Waldheim; zwei russische Brüder.

Suchanzeige

Anfrage:

Kennt jemand den Ort dieses Bildes?
Wer sind die Männer um die sieben Traktore?
Dritter von links, **Peter David Klassen,**
wohnte mit seiner Frau
in Borissowo Nr. 2 im Kreis Bachmut
und war der Vater († 1949) von:
Louise Klassen
21617 - 52nd Ave.
R.R. 7, Langley, BC
Canada V3A 4R1
Wer kann ihr Auskunft geben?

Weise Haushaltung

ist biblisch und die MB Board of Management/Trustees will Gliedern und Gemeinden darin behilflich sein.

Wir helfen einzelnen Personen und Gemeinden durch —

- Haushaltungsvorschläge und Anweisungen
- Persönliche Finanzpläne
- Unterstützung der Konferenzprogramme —
  - -RRSP (Zinssatz 11.25%)*
  - -Deposit Fund (Zinssatz 10.75%)*
  - -Gift Annuity Plan
  - -Endowment Fund

  * (mit halbjährlicher Revision)
- Testaments- und Erbschaftssachen (Frei und ohne Verpflichtung)

Um weitere Auskunft/Treffen schreibe man:

Henry Funk
202-2464 Clearbrook Rd.
Clearbrook, B.C.
V2T 2X8
(604) 853-6959
Rep. for Alta. + B.C.

Jake A. Wiebe
4-169 Riverton Ave.
Winnipeg, Man.
R2L 2E5
(204) 669-6575
Rep. for Sask. + East

Dr. Bernard Rosner

Optometrist - Optiker

Augen werden untersucht und passende Brillen geliefert

SPRECHE PLATTDEUTSCH

105 - 155 Carlton Street
Winnipeg — Telefon: **942-5359**

Klassen Funeral Chapel

1897 Henderson Highway
Winnipeg, Man.
R2G 1P4
Tel.: 338-0331

Director
Walter Klassen

BESTELLZETTEL

c/o Canadian Conference
3 - 169 Riverton Ave.,
Winnipeg, MB R2L 2E5

Ich bestelle hiermit die
"Mennonitische Rundschau"
für ein Jahr $18.00

Alter Leser ☐ ☐ Neuer Leser

Name und Adresse:

.....

.....

.....

Bei Adressenänderung alte Adresse:

.....

.....

Bitte Adressenaufkleber beilegen!

Walter James Kehler

B.A., LL.B.
Rechtsanwalt und Advokat

Newman, Maclean
436 Main St., Winnipeg, MB.
R3B 1B2
Telefon: (204) 947-0131

* * *

Suchanzeige

Gesucht werden
die Nachkommen von
Prediger **Benjamin Retzlaff**
aus Gnadenfeld, Molotschna.
Auskunft bitte an:
Heinz und Frieda Retzlaff
oder Justa Retzslaff
Niederheinische Str. 5
3570 Stadtallendorf
Deutschland.

Aus Aller Welt

Deutsche Rente - Wenn Sie Beiträge zur deutschen Rentenversicherung geleistet haben, ist der Deutsch-kanadische Kongress Ihnen gerne bis zum 31. Dezember 1990 kostenlos behilflich, Ihren Antrag auszustellen. Wenn Sie noch nicht im Rentenalter sind, sollten Sie trotzdem Ihren Versicherungsverlauf einreichen. Mütter, die vor dem 1. 1. 1921 geboren sind, erhalten für jedes in Deutschland oder in Vertreibungsgebieten geborene Kind eine Kindererziehungsleistung, die auch nach Kanada gebracht wird. Bitte bestellen Sie Ihre Antragsformulare, oder wenden Sie sich für eine Vereinbarung zur kostenlosen Hilfe beim Ausfüllen an **Doris Tonn, Telefon: (204) 338-7903.**

Moskau — Vertreter von 38 Privatgeschäften in der UdSSR bildeten hier einen Verein christlicher Geschäftsleute. Zweck des Vereins ist es, in der gegenwärtigen Zeit der radikalen Veränderungen, die Geschäftsethik und gegenseitige Hilfeleistung zu fördern. Auch hofft man, eine Bank für kleine Geschäfte zu entwickeln. Der Präsident der neuen Organisation, **Yevgeny Filev,** hofft durch den Verein die Wohltätigkeitsarbeit der Gemeinden zu stärken. Durch den Verein will man Zutritt zu der sowjetischen Regierung und zu Organisationen im Westen herstellen. Vertreter von MEDA, einer nordamerikanischen Entwicklungsorganisation, waren auf der Konferenz in Moskau am 25. - 26. Mai zugegen, wo **Art DeFehr** von Winnipeg sich besonders um die Bildung des sowjetischen Vereins bemühte.• (MEDA)

PAKETE nach RUßLAND

sendet **Zoll vorbezahlt**

VEGA TEXTILES

Overseas Parcel Service Ltd.
1014 Main St., Winnipeg, MB
R2W 3P7
Für weitere Auskunft:
Tel.: (204) 582 - 4744

Tiananmen ein Jahr später

Vor dem Blutbad auf dem Tiananmen Platz am 4. Juni 1989 in Beijing, China beobachtete ich die hoffnungsvollen Gesichter der Demonstranten zu Hunderttausenden. Ein Jahr später: unheimliche Stille und Furcht in der ganzen Stadt. Doch einzelne Protestbanner sah man auf den Straßen, und 1000 Studenten boten der Polizei die Stirn in einer öffentlichen Trauerfeier.

Die wirtschaftliche Lage in China verschlechtert sich ständig. Die Regierung und die Armee scheinen sich uneinig zu sein. Man erwartet drastische Veränderungen zu irgendeiner Zeit. Doch mehr bedrückend als die ökonomische Situation wirkt die hoffnungslose Stimmung vieler Leute im ganzen Land. Arbeitslose Leute strömen in die Städte, Kriminalverbrechen mehren sich.

Doch durch die Düsterkeit und das Mißtrauen leuchtet das Evangelium von Jesus Christus jetzt heller auf. Das Interesse an Religion, besonders am Christentum, erwacht im ganzen Land. Viele Glieder der kommunistischen Partei haben sich Christus zugewandt, über 100 an einem kleinen Ort allein. Eine Parteinachfrage ergab, daß die Zahl der Bewerber um Mitgliedschaft stark zurückgeht, während christliche Gemeinden in vielen Städten zwei-, drei-, oder vierfachen Wachstum verzeichneten, hauptsächlich unter jugendlichen Menschen, besonders Studenten.

In einigen Gegenden werden die Christen verfolgt. Hausversammlungen werden an einigen Orten verboten und Prediger mit Geldstrafen belegt. Evangelisten klagen über Mangel an Bibeln. Auch mangelt es an christlicher Ausbildung für Gemeindeleiter. Doch gibt es schon einige Bibelseminare und man hört an manchen Orten gediegene Predigten. Geläutert durch Jahre des schweren Leidens, haben die Gläubigen in China ihre eigenen Methoden für die Evangelisierung entwickelt, die jetzt zum explosiven Wachstum des Christentums beitragen. Einige chinesische Christen haben sogar schon einen Blick für weltweite Messionstätigkeit in der Zukunft. Sie bedürfen der Fürbitte!•

(Nach Tony Lambert, in ChristianWeek)

Nepal — Große politische Veränderungen in Nepal bringen neue religiöse Freiheit mit sich. Doch bleiben manche Christen immer noch in Gefängnissen, obzwar Hunderte sich am Ostersonntag an einer Prozession beteiligten. König **Birendra** versprach am 3. Mai eine neue Verfassung mit mehr Religionsfreiheit. Nepal, ein kleines Land zwischen Indien und China, ist das einzige Land mit Hinduismus als Staatsreligion.•

Deutsche Bibelgesellschaft (DBG) - 1989 hat die DBG rund 550 000 Bibeln in der Bundesrepublik verbreitet, darunter 30 000 fremdsprachige Bibeln. Da die Bibelgesellschaften weltweit zusammenarbeiten, ist die DBG in der Lage, rund 70 verschiedene fremdsprachige Übersetzungen anzubieten. Am stärksten gefragt waren neben Englisch die Sprachen Russisch, Polnisch, Rumänisch und Kroatisch. Unter den deutschen Bibelübersetzungen liegt die Lutherbibel nach wie vor an erster Stelle. Wissenschaftliche Textausgaben in Hebräisch, Griechisch und Latein werden von der DBG weltweit verbreitet.• (aus **Bibel***report)*

Römerzeit - Daß sich die Römer in ihrer Freizeit auch gerne Brettspielen gewidmet haben, zeigt der Fund von mehr als 160 Spielsteinen in Baden-Württemberg, wo sich einst die bedeutende Siedlung *Arae Flavia* befand. Es handelt sich dabei um helle und dunkle rund geschlagene, flache Keramikstücke von einem bis drei Zentimeter Durchmesser. Über 130 dieser Spielsteine, die aus dem 2. oder 3. Jahrhundert stammen, wurden in einem ehemaligen Holzgebäude in einer kleinen Grube verborgen, das sich am Rande der römischen Stadt befunden hatte. Obwohl die dazu gehörenden Spielbretter fehlen, könnte es sich um das Inventar eines römischen Spielkasinos gehandelt haben.•

(aus deutscher forschungsdienst)

Vancouver - Für Flüchtlinge aus Asien ist die Einreise nach Kanada neuerdings schwieriger geworden, trotzdem manche der 140 000 Vietnamesen die seit 1974 einwanderten, noch immer bestrebt sind, Familienglieder herüberzubringen. Die Regierungen in einigen Ländern in Süd Ost Asien weisen viele vietnamesiche Flüchtlinge, die über diese Länder nach Kanada gehen wollen, zurück. Dazu hat die kanadische Regierung, die vormals den Flüchtlingen Geldanleihen für die Transportunkosten vorstreckte, solche Hilfe jetzt auf solche Flüchtlinge beschrenkt die die Regierung selber herüberbringt. Für solche, deren Einreise kirchliche Organisationen sponsern, steigern sich dadurch die Probleme. Vertreter von etwa 10 solcher Organisationen unterzeichneten diesbezüglich einen Protestbrief an die kanadische Regierung.• (aus ChristianWeek)

Köln, BRD — Nach einem Bericht der Vereinten Nationen sterben jährlich 14 Millionen Kinder durch Umweltzerstörung. Weil immer weniger Boden für den Anbau von Lebensmitteln zur Verfügung steht, herrscht weitverbreitete Unterernährung. Viele sterben weil ihr Trinkwasser verseucht ist, weil die Slums, in denen sie leben, vergiftet sind, oder weil ihre Nahrung verdorben ist. Dazu kommen noch Verschmutzung der Luft und radioaktive Strahlung. Die Kinder von heute werden jedenfalls auch in der Zukunft von den Folgen der Luftverschmutzung und des Treibhauseffekts viel zu leiden haben. Da heute viele Menschen über die Umwelt recht besorgt sind, bietet sich den Regierungen und der internationalen Zusammenarbeit eine Chance, den Problemen entgegenzuarbeiten.• (Bruno Engel, Kanada Kurier)

William Martens
Deutschsprechender Rechtsanwalt
Advokat und öffentlicher Notar
137 Scott Street
Stradbrook & Scott,
1 Block östlich Osborne St.
Winnipeg, Man. R3L 0K9
Telefon: 475-9420

POSTAGE PAID IN WINNIPEG
Second class registration number 1107
Mennonitische Rundschau
c/o Canadian Conference
3 - 169 Riverton Avenue
Winnipeg, Manitoba R2L 2E5

55+ Freizeit in Camp Crossroads

Ungefähr 60 Erwachsene nahmen an der 55+ Freizeit vom 24. bis zum 29. Juni 1990 in der schönen M.B. Freizeitstätte "Camp Crossroads" in Ontario teil. Gastgeber war das beliebte Pastorenehepaar im Ruhestand, **John und Frieda Wall** aus Kitchener. Gastredner war der kanadische Konferenzprediger **Roland Marsch,** der uns mit Botschaften aus dem Philipperbrief diente. Am Ende der Woche berichtete ein Teilnehmer, daß der Philipperbrief für ihn an Bedeutung zugenommen hatte.

Die Geschichte der Anfänge der Gemeinde in Philippi wird uns in Apostelgeschichte 16 erzählt. Am Fluß in Philippi fing die vorbildliche Hingabe der Philipper Gemeinde an den drei-einigen Gott an. Das Evangelium triumphierte inmitten der Begebenheiten und erreichte das Leben vieler in dieser Stadt.

Wir betrachteten Christus, das Leben des Gläubigen — "Christus ist mein Leben, und Sterben ist mein Gewinn"; Christus, das Vorbild des Gläubigen — "Ein jeglicher sei gesinnt, wie Jesus Christus auch war:..."; Christus, das Ziel des Gläubigen — "...und jage nach dem vorgesteckten Ziel"; und Christus, die Kraft des Gläubigen — "Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht, Christus."

Am Freitagmorgen brachte der Redner uns einen Scheck: "Mein Gott aber wird ausfüllen all euren Mangel nach seinem Reichtum in der Herrlichkeit in Christus Jesus." Er ermutigte uns, unseren Namen auf den Scheck einzutragen, um dann die Schätze Gottes im täglichen Leben in Anspruch zu nehmen.

Die musikalischen Darbietungen wurden von einer Gruppe aus Leamington unter der Leitung von **Frank Bartel** gebracht. Sie trugen Gruppengesänge, Solos, Duos und instrumentale Musik vor. Sie setzten den Ton für die Zusammenkünfte und trugen dazu bei, daß die Segnungen in unsere Herzen drangen.

"Camp Crossroads" ist wunderschön gelegen. Die riesigen Felsenblöcke und saftigen grünen Pflanzen deuten auf den Schöpfer hin. Wieder wurde uns bewußt, wie passend das diesjährige Motto des Camp Crossroads ist: "Erbaut auf den Felsen, Christus".

Gemeinschaft und Spaß gab es zur Genüge. Der schöne See bot sich an für Schwimmen, Motorbootreisen, Pedalboot- und Kanufahrten, und Segeln. Pfeilschießen, Shuffelboard und Naturwanderungen gab es auf dem Gelände und in der Umgebung, und immer in den Pausen wurden Gesellschaftsspiele gemacht.

Zur Besinnung und zum Alleinsein gab es "The Quiet Place", ein abgelegener Ort umgeben von Sträuchern und Bäumen. Dort konnte man Stille Zeit machen oder in Ruhe nachdenken.

Am Mittwochnachmittag fuhr eine ganze Kolonne Autos nach Parry Sound, von wo aus die Freizeitler eine dreistündige Schiffsfahrt auf der "Island Queen" machten. Die 40-meilige Fahrt führte durch schmale Schneisen und flache Wasserwege inmitten der 30 000 Inseln.

Erna Krause aus St. Catharines, zusammen mit vielen ihrer willigen Helfer, sorgte sich um unser leibliches Wohl. Ein Bankett, Puthahn mit allem Drumherum, wurde am Donnerstag Abend mit Genuß eingenommen.

So ging die Woche mit ihrem vielseitigen Programm zu Ende. Besonders bedanken möchten wir uns bei der Direktorin der Freizeitstätte, **Joyce Schimpky,** für ihr Planen und Mithelfen.

Erfrischt an Geist und Leib, fahren wir wieder heimwärts. Wir haben alte Freundschaften aufgefrischt und neue angeknüpft. Schon jetzt freuen wir uns auf die Freizeit 1991.• (eine Teilnehmerin, O.E.)

Die Sängergruppe aus Leamington, Ontario mit ihrem Dirigenten Frank Bartel (dritter von rechts). **Mit dabei stehen Gastgeberehepaar John und Frieda Wall** (links), **Direktorin von Camp Crossroads Joyce Schimpky** (vierte von links), **und Gastredner Roland Marsch** (zweiter von rechts).